

Camenener Zeitung

Volkshund für Camen und Umgegend.

Expedition von J. Brombach in Camen.

Camen.
26. Jahrgang.

Abonnementpreis
für diese Zeitung mit der
wöchentlich erscheinenden
Illustr. Beilage „Der Zeit-
spiegel“ vierteljährlich
1 Mk. pränumerando.

Einzeln Nummer 10 Pfg

Erstes Blatt.

Der Wahlkampf.

Nur noch 14 Tage beträgt der Zwischenraum, der uns von den deutschen Reichstagswahlen trennt. Der Wahlkampf ist überall im Gange, dort flüchtig und bewegter, hier gemächlicher und ruhiger, aber nirgends eigentlich von jener Festigkeit, wie wir sie von früheren Wahlkämpfen im Gedächtnis haben. Die Nähe der Entscheidung macht sich so recht kaum irgendwo anders, als in den Spalten einiger Parteiblätter, bemerkbar. In den meisten Wahlversammlungen geht es verhältnismäßig still und anständig zu. Es fehlt der Opposition offenbar an einem zugkräftigen, die Massen packenden Lösungswort, das geeignet wäre, die Leidenschaften aufzuwühlen und einen frischen, fröhlichen Kampf zu entfesseln. Zwar haben sich die geübten Wahlmacher an redlichen Anstrengungen nicht fehlen lassen, um ein solches Lösungswort herauszufinden.

Die Opposition stand überhaupt von Anfang an unter dem lähmenden Gefühl, daß sie bei den bevorstehenden Wahlen recht schlechte Geschäfte machen werde. Das Gesamtbild hat sich eben seit Jahresfrist vollständig zu ihren Ungunsten verschoben. Wären die Reichstagswahlen vor einem Jahre zu vollziehen gewesen, dann würde sie aller Wahrscheinlichkeit nach glänzende Geschäfte gemacht haben. Durch die seitdem in den letzten Reichstagsreden eingetretenen Personaländerungen und die von den „neuen Männern“ im Verein mit den durch den Wechsel zu frischer Thätigkeit erwachten „alten Männern“ eingeleitete Politik ist ein vollständiger Umschwung der Stimmung erfolgt. Zum Teile beruht er auf bestimmten Thatsachen, wie der Befreiung von Kantschou, der Durchführung des Flottengesetzes und den anderen gesetzgeberischen Erfolgen der letzten Zeit, zum guten Teil natürlich auch auf jenen Imponderabilien, die man nur empfinden, aber nicht greifen kann und die doch nach dem Urteil des größten lebenden Politikers, des Fürsten Bismarck, in der Politik eine bedeutende, oft entscheidende Rolle spielen. Sennt, der Umschwung ist da und die Opposition merkt ihn am meisten, nicht zuletzt auch darin, daß es ihr diesmal so gar nicht gelingen will, die träge Masse der Wähler einigermaßen in Bewegung zu setzen, daß ihre bewährtesten und sonst beliebtesten Wahlkämpfe so gar nicht ziehen wollen.

Der Ausfall allgemeiner Wahlen ist unberechenbar, wie das Ergebnis einer Lotterieziehung. Es wäre vermessen, auch nur mit allem Vorbehalt vorauszusagen, welches Gesicht der nächste Reichstag haben wird. Aber bisher deuten alle Anzeichen darauf, daß die Regierung und die ihr nahestehenden Parteien mehr Ursache haben werden, mit dem Wahlergebnis zufrieden zu sein, als deren Gegner. Ihnen ist offenbar das Konzept durch unbörhergesehene Regierungserfolge der jüngsten Vergangenheit von vornherein gründlich verborben worden und sie sind mit tief herabgedrückten Hoffnungen in den Wahlkampf gezogen. Das ist eine festsitzende Thatsache, die auf den Ausgang des Wahlkampfes schwerlich ohne Bedeutung bleiben kann.

Deutschland.

Unter der Überschrift „Wohlthaten der Arbeiterversicherung“ stellt die „Berl. Korr.“ fest, daß bis Ende 1897 auf Grund der reichsgesetzlichen Arbeiterversicherung 2500 Millionen an Beiträgen aufgebracht und mehr als 1700 Millionen an Entschädigung gezahlt worden seien. Das halbamtliche Blatt teilt ferner mit, daß vom Jahre 1900 ab jährlich 300 Millionen zur Auszahlung gelangen werden und dieser Betrag noch fortgesetzt steigen werde. Am Schlusse des Artikels liest man so dann noch:

Selbstverständlich werden die verbündeten Regierungen es bei diesen durch die sozialpolitischen Gesetze zur Zeit geschaffenen Zuwendungen nicht bewenden lassen, sondern bestrebt sein, die Wohlthaten derselben immer weiteren Bevölkerungsschichten zugunsten und insbesondere auch die formale Wirksamkeit der genannten Gesetzgebung im Interesse der Arbeiterbevölkerung zu verbessern. Der Ausbau der bestehenden sozialpolitischen Gesetze dürfte das sozialpolitische Ziel der nächsten Zukunft sein.

Ueber den Zukunftsstaat der Sozialdemokratie erfahren wir endlich einmal etwas Näheres aus einem Artikel, den Herr Liebknecht in der „Kosmopolis“ veröffentlicht hat. Dort heißt es wie folgt:

„Der Zukunftsstaat fällt nicht vom Himmel, er liegt zum Glück auf unserer schönen Erde, und nicht von Engeln oder Teufeln wird er bewohnt werden, sondern von den Menschen des Gegenwartstaats. Große Veränderungen, die auch äußerlich auf den ersten Blick hervortreten, wird es allerdings geben. Verschwinden werden die Kassen, denn wir haben keine Soldaten mehr; und verschwinden werden die Zuchthäuser, denn die Gesellschaft wird sich ohne Verbrecher behelfen. Verschwinden werden die Justizpaläste, denn am Prozessen wird Mangel sein. Verschwinden werden — rein aus Schönheitsrücksichten — die entsetzlichen Baumgänger (Kirchen), durch die man heute den Menschen beweißen will, daß außerhalb dieser Welt der Materie eine „bessere Welt“ über dem Sternengelt sei. Denkmäler der Kunst wird man dafür um so andachtsvoller ver-

ehren. Verschwinden werden die Bastillen der Arbeit. Verschwinden werden die Böcher, nicht gut genug für das Vieh. Und verschwinden werden die ungesunden, fieberverbreitenden Häuser, Wästen und Häuserstümpe, genannt Großstädte. Der Unterschied zwischen Stadt und Land wird aufhören, und dann den vervollkommenen Beförderungsmitteln (Eisenbahnen, elektrische Bahnen und mit der Zeit auch Luftschiffe — die Benutzung unentgeltlich, wie heute die der Landstraßen) werden die Menschen nicht mehr Sklaven der Entfernungen sein und, ohne sich von den Kulturgenüssen zu trennen, in der freien Natur leben können.“

Wie es in Wirklichkeit in dem Zukunftsstaate aussehen würde, haben die „Sozialdemokratischen Zukunftsblätter“ von Eugen Richter, die wir seinerzeit ebenfalls veröffentlicht haben, gekennzeichnet. Schade, daß Herr Liebknecht in seinem Aufsatze nicht auch über die Luftschiffe selbst etwas Näheres mitgeteilt hat.

Was hat die Sozialdemokratie für die Arbeiter getan? Sie hat gegen alle Gesetze gestimmt, welche die Lage der Arbeiter verbessern sollte. Sie stimmte

gegen das Bacher-Gesetz,
gegen das Gesetz gegen Vieh- und Sachwucher,
gegen die zweijährige Dienstzeit,
gegen das Gesetz zur Bekämpfung des unanständigen Wettbewerbs,
gegen die Handwerksvorlage,
gegen das Böhrgesetz,
gegen das Arbeiterkündigungsgesetz,
gegen die Krankenversicherung der Arbeiter,
gegen die Unfallversicherung der Arbeiter,
gegen die Invaliditäts- und Altersversicherung der Arbeiter.

Auch gegen die Flottenvorlage haben sie gestimmt, obwohl dieselbe dem Handel und der Schifffahrt, wo die Mehrheit der Arbeiter ihre Nahrung findet, am meisten nutzen wird und obgleich beim Bau der Schiffe zahlreiche Gewerbe und Arbeiter einen Verdienst haben werden. Aber was fragt danach die sozialdemokratische Agitation, die von der Unzufriedenheit der Arbeiter lebt und die der Revolution zustrebt! Es ist geradezu widerwärtig anzusehen, daß die Arbeiterwelt sich von dieser sozialdemokratischen Agitation fortwährend verhegen läßt und mit Hohn und Spott all die Wohlthaten beantwortet, welche ihnen Staat und Gesellschaft zugewiesen haben, während jene selber nicht allein nichts für sie thun, sondern auch das zu hindern suchen, was der Staat für sie that. Alle Schuld rächt sich auf Erden; das werden auch die Arbeiter noch erfahren, welche der Sozialdemokratie nachtröten, sie mit ihrem Geld unterhalten und dadurch Staat und Gesellschaft der Revolution zutreiben; denn wenn sie das erreichen, was die Sozialdemokratie erstrebt, dann können sie alle den Weltlauf umhängen; denn dann stehen allerdings, wie die Sozialdemokratie ihnen schmeichlerisch vorstelt, „alle Räder still“ — aber mit den Rädern auch die Arbeit und der Lohn.

Ausland.

Amerika.

(Der spanisch-amerikanische Krieg.) Auf dem westindischen Kriegsschauplatz haben sich die Amerikaner am Dienstag endlich zu einem energischeren Vorgehen gegen die im Hafen von Santiago eingeschlossene Flotte Cerveras und gegen die spanischen Landbesatzungen aufgerufen. Indes scheint der Erfolg der großen Kanonade kein sonderlicher gewesen zu sein.

Ein spanisches Telegramm aus Havannah vom 1. Juni besagt: Hier ist folgende amtliche Mitteilung über den Kampf bei Santiago veröffentlicht worden. Die amerikanische Flotte, bestehend aus den Schiffen „Tow“, „Massachusetts“, „Brooklyn“, „Texas“, „New Orleans“, „Marblehead“, „Minneapolis“, einem anderen Kreuzer und sechs kleinen Schiffen nahm gestern westlich von dem Ausgange des Hafens von Santiago Aufstellung. Zunächst eröffneten fünf Schiffe das Feuer. Der spanische Kreuzer „Colon“ lag gegenüber Punta Gorda vor Anker und konnte von der See aus gesehen werden. Die Batterien von Fort Morro, Sacap und Punta Gorda und der Kreuzer „Colon“ erwiderten das Feuer. Die amerikanischen Schiffe gaben stetig Schüsse ab, meistens Geschosse schweren Kalibers, welche indessen gar keinen Schaden anrichteten. Das Bombardement dauerte anderthalb Stunden. Dann zogen sich die Amerikaner zurück. Einer der Hilfskreuzer war beschädigt, zwei Granaten sah man am Fuß der Jowa explodieren, während am Bord eines anderen Schlachtschiffes Feuer ausbrach. Einige Geschosse fielen im Innern des Hafens in der Nähe der spanischen Kriegsschiffe nieder. In Santiago herrschte große Begeisterung. — Nach einem anderen Telegramm aus Port au Prince unterhielten die spanischen Truppen 20 Minuten lang ein heftiges Feuer, dann schwächte sich das Feuer ab, während die Amerikaner eine heftige Kanonade auf Fort Morro richteten und daselbst vollständig zerstörten. Gegen 4 Uhr nachmittags stellten die Amerikaner das Feuer ein.

Ferner liegen über diesen Kampf noch folgende amtlichen Bekanntmachungen, sowohl von spanischer als von amerikanischer Seite vor. Die Mitteilungen lauten:

Madrid, 1. Juni. Der Marineminister erhielt eine Depesche, welche besagt, daß das ameri-

kanische Geschwader vor Santiago de Cuba eine Niederlage erlitt. Die spanischen Forts und das Geschwader Cerveras wiesen die Angriffe der feindlichen Schiffe ab. Letztere zogen sich beschädigt zurück. Das spanische Geschwader hat nicht gelitten.

Washington, 1. Juni. Bis heute Vormittag 9 Uhr 30 Min. erhielt das Departement der Marine keinerlei Bestätigung der Meldung aus Port au Prince über ein Bombardement vor Santiago durch das amerikanische Geschwader, das gestern Nachmittag stattgefunden habe. Das Marine-departement ist zu der Annahme geneigt, daß, falls eine Kanonade stattgefunden, dieselbe ohne Bedeutung sein dürfte.

Trotzdem diese beiden Depeschen auf den ersten Blick einander zu widersprechen scheinen, ist es doch nicht schwer, sich daraus ein leidliches Bild von dem Vorgange zu machen. Eine bedeutende Seeschlacht hat jedenfalls nicht stattgefunden, selbst die spanische Meldung spricht ja nur von einem zurückgewiesenen Angriff und von einer Beschädigung der amerikanischen Schiffe. Wenn die Spanier gleichwohl dem amerikanischen Geschwader eine „Niederlage“ beigebracht zu haben behaupten, so ist das offenbar ein zu starker Ausbruch. Andererseits aleren sich wohl die Amerikaner, wenn sie so thun, als ob die ganze Geschichte gar nicht der amtlichen Berichterstattung wert wäre. Jedenfalls ist ein Angriff der Amerikaner auf Santiago de Cuba abgeschlagen worden. Allerdings ist es höchst wahrscheinlich, daß von dem amerikanischen Geschwader gar kein entscheidender Angriff geplant war, sondern daß die Amerikaner nur ein Rekognoszierungsgesetz beabsichtigten.

Zunächst aber ist jetzt die Unwesenheit des Geschwaders des Admirals Cervera im Hafen von Santiago unzweifelhaft festgestellt. Für die Spanier würde ihr „Sieg“ nur dann Wert haben, wenn Cervera sich endgültig von der Blockade durch das amerikanische Geschwader befreit und dadurch freie Hand für weitere Operationen gewonnen hätte. Aber so groß war der spanische Erfolg höchst wahrscheinlich nicht.

Westfalen und Rheinland.

* Camen. (Vom Juni.) Der Monnemont Mai hat keine Sonnen gebracht, im Gegenteil, hier und dort eine kleine Ueberschwemmung, gewaltiges Hagelwetter und Regen, nichts als Regen, sogar teilweise verregnete Pfingsten. Dort freilich, wo man von Ueberschwemmung und Hagel verschont blieb, hat der unendliche Regen weiter keinen Schaden angerichtet. Das Getreide steht ausnahmsweise gut, das Grünfutter und das Wiesengras ist „fett“, die Obstbäume zeigen ein dunkles Grün, kurz, es ist ein glückliches Gedeihen in der Natur, das dem Auge und dem Herzen des Beschauenden innige Freude bereiten kann. Und nun der Juni. Vielleicht bringt er die Sonnen, die der Mai nicht gebracht hat, vielleicht — aber auch nicht. Denn nach Falb, dem großen aber nicht unfehlbaren Wetterpropheten, verregnen auch von dem Juni so ziemlich zwei Drittel, und von diesen wird das zweite sogar noch sich durch „erhebliche Kälte“ charakterisieren. Eine nette Aussicht! Im Juni, in dem man gewöhnlich beim Spazierengehen, ja sogar in der Stube zu schwitzen pflegt, von Kälte zu reden, bei der in den Alpen Schneefälle eintreten sollen! Wenn es so kommt, wie Falb sagt, dann kann das Jahr 1898 noch ein wunderliches Jahr werden, und auch ein solches, von dem die Bauern sagen, daß es ein schlechtes sei. „Wenn kalt und naß der Juni war, verdirbt er meist das ganze Jahr, aber Juni trocken mehr als naß, fällt mit gutem Wein das Jahr“ sagen die Bauernregeln. „Verfinsterte Sonn“ in der Kornblüte“, sagen sie ferner, „der liebe Gott die Frucht behüte“. Eine merkwürdige Regel ist die: „Ist der Juni warm und naß und kalt und trocken, dann giebt es in die Milch zu brocken“. Vor dem Johannistag darf es noch regnen, aber nicht nachher, weil der Regen dann ungelogen kommt der Feldarbeit. Nach Johannistag darf der Acker nicht mehr schreien, ist er dennoch, so giebt's Wismuths und teure Zeit. Am Johannistag Regen, giebt viel Körner in den Saal, regnet es aber am St. Medardstag, dann regnet es vierzehn Tage oder, wie weiter behauptet wird, gar sechs Wochen lang. Reife Erdbereen um Pfingsten sollen ein gutes Weinjahr voraussetzen lassen, und Peter und Paul machen dem Korn die Wurzel faul; der Halm beginnt sich dann gelb und gelber zu färben — die Ernte steht nahe vor der Thür. Das ist in der Hauptsache, was sich der Bauer an Regeln für den Juni zusammengekauft hat. Es läßt sich ungefähr daraus ersehen, wie man sich Juni-Wetter wünscht; wie es aber werden wird, das gilt abzuwarten.

Der Juni ist derjenige Monat, der uns die Natur in seiner vollen Herrlichkeit erschließt. Er ist der Monat der äppigsten Blüte, und daher hat der Dichter Recht, wenn er von ihm singt: Wachendes Leben — Taglich neu, — Auf den Wiesen — Duftendes Heu, — Auf den Feldern — Goldene Saat, — In der Seele — Reisende That, — Sonniger Himmel — Leuchtend und klar; — Stolz auf der Höhe — Prangest du, Jahr. Es ist diejenige Zeit des Jahres, welche man beim Manne die schönsten Jahre zu nennen pflegt. Aber wie der Mensch in dieser Lebenszeit verpfichtet ist, das Leben so recht aus dem Vollen zu durchleben und zu genießen, recht zu schaffen und zu wirken, daß er am Abend des Lebens Kraft und materielle Güter genug besitze, um sorgenfrei leben zu können, so muß man auch diese Jahreshöhe ganz ausnützen und nicht achlos vorübergehen lassen. Das muß auch vor allem denen gesagt sein, denen dieser Monat Erfrischung und Erneuerung der Lebenskräfte bringen soll,

denn der Juni ist derjenige Monat, der uns, wenn er schön ist und nicht verregnet, den angenehmsten Aufenthalt im Freien bieten kann. In ihm sind die kalten Nächte, die uns oft der Mai noch besetzt, verschwunden, und die allzu glutvolle Hitze, die der Juli zu bringen pflegt, kündigt sich erst leise an. Der Juni ist daher der eigentliche Sommerfrischmonat, der Monat, in welchem der jugendfröhliche Frühling mit dem thätigsten männlichen Sommer um die Herrschaft kämpft. Er hat auch den Namen Rosenmonat, denn er bringt uns die Lieblingsblume der ganzen Welt. Es giebt wohl keine Blume auf der ganzen Erde, welche so wie die Rose seit undenklichen Zeiten der Liebling aller Völker war, und noch heute steht sie hoch über allen Blumen des Feldes und des Gartens. In ihren verschiedenen Arten ist die Rose fast über die ganze nördliche Erdhälfte verbreitet, und überall da, wo sie ihre duftigen, edelgestalteten und farbenprächtigen Blumen zur Entfaltung bringt, ist sie auch die Königin des Gartens und der Blumen, wie sie zuerst die griechische Dichterin Sappho treffend nennt. Es ist wohl nicht zu viel behauptet, wenn man sagt, daß sie im weiten Deutschen Reich kaum einen wohlgepflegten Hausgarten giebt, in welchem nicht auch der Rose ein Plätzchen eingeräumt wäre; wo immer von liebevoller Hand gepflegte Blumen die Fenster schmücken, da wird man nur selten nach einem Rosenstock vergeblich Umschau halten, und wo bei Ereignissen erster und heiterer Natur Blumen Verwendung finden, da steht auch die Rosenblüte nicht. Nach der Sage ist die Rose ursprünglich weiß gewesen und hat vom Blute der Venus oder des Eros, die sich an ihren Dornen geritzt hatten, die rote Farbe bekommen. Die Rose ist das Symbol des Rätselhaften und Geheimnisvollen, deshalb malte man in alten Bildstücken, Ratskälen und Weinstuben — wir erinnern nur an den Bremer Ratskeller — eine Rose an die Decke, zur Mahnung, daß jedes Wort aus rosa gesprochen sei und nicht weiter erzählt werden dürfe. Nach einem alten Mythos war die Rose schon im Altertum dem Gotte der Bescheidenheit geweiht, und bei uns ist die rote Rose das sinnigste Symbol der Liebe.

* Camen. (Astronomische Erscheinungen im Juni 1898.) Am vormittag des 21. gelangt die Sonne ins Zeichen des Krebses. Damit nimmt der astronomische oder kalendermäßige Sommer seinen Anfang, und wir haben den längsten Tag. Vom 22. an werden die Tage wieder kürzer. Die Entfernung der Sonne von der Erde beträgt heute 20,252,000, am 30. aber bereits 20,297,000 Meilen. Der Abstand des Tagesgleitens vom Südpunkt des Horizonts beträgt am 1. mittags 12 Uhr, für den südlichsten Punkt des Deutschen Reichs 64° 49' 6" (am 1. Mai nur 57° 33' 6"), für den nördlichsten 56° 12' 6" (48° 57' 6") und für den mittleren Breitengrad 60° 30' 6" (53° 15' 6"). Die Abstände nehmen bis zum 21. kaum noch 1/2 zu. Der scheinbare Durchmesser der Sonne misst am 1. Juni 31 Min. 36 Sek. Vollenmaß, zu Ende des Monats 31 Min. 32 Sek. — Der Mond ist Vollmond am 4. Neumond am 19. Er steht in Erdnähe am 5. in Erdferne am 19.

* Camen, 3. Juni. Als Geschworene für die am 30. Juni in Dortmund beginnende dritte Schwurgerichtsperiode sind ausgelost die Herren: Kaufmann M. Habig, Fabrikant Walter Mathjesius, Buchdruckereibesitzer L. Halbach, sämtlich in Hörde; Kaufmann L. Grupe, Bankier Max Gerson, Auktionator Max Kahler, sämtlich in Hamm; Rentner Ludwig Gedy-Ohnen; Gutbesitzer Fr. von der Bede-Heeren; Landwirt Wilh. Gedy-Ohnen; Mühlenbesitzer S. Schulz-Ulana; Kaufmann Hermann Schulz-Höding-Ulana; Kaufmann Julius Uenzen-Ulana; Kaufmann Heinrich Widdendorff-Camen; Kaufmann Otto Markus-Camen; Kaufm. Werner Steiner-Werl; Fabrikant S. Juchas, Hüttenbetriebsr. Adolf Heinrichs, Kaufmann Otto Blume, Ingenieur Bruno Verfen, Ziegeleibesitzer W. Gopp, Fabrikant Dr. R. Brund, sämtlich in Dortmund; Landwirt Giesbert Renkoff-Wette; Landwirt L. Schulz-Mäter-Drambauer; Landwirt Schulz-Weißhoff-Billmerich; Betriebsführer B. Kirchhoff-Kaegel; Detonom August Wiemer-Horlt; Brauereibesitzer Heinrich Schmitz-Seest; Landwirt Ernst Widdendorff-Bradel; Banunternehmer Kalpar Flachmann-Seest; Landwirt Emil Giddemann-Westfeld.

Camen. Der nächste Prüfungstermin für Aufschmiede findet am 24. Juni cr. in Niedermarsberg statt. Meldungen sind sofort an den Kreisrichter Kleine unter Einbindung der Prüfungsgebühr von 10 Mk. zu richten.

* Camen, 1. Juni. (Warnung.) Der Minister für Handel und Gewerbe macht bekannt, daß seit einiger Zeit Signalpfeifen, sowie Kinderpfeifzeuge (Puppengeschütz, Trompeten, Pfeifen etc.) im Handel sind, welche einen äußerst hohen und schädlichen Bleigehalt haben (86 Prozent statt der zulässigen 10 Prozent). Da eine Benutzung derartig bleihaltiger Gegenstände für die Gesundheit von großem Nachteil sein kann, möge ein Jeder bei dem Einkauf solcher Metallgegenstände mit größter Vorsicht verfahren. Namentlich sollten aber Eltern ihren Kindern derartige Spielzeugen mit aller Entschiedenheit verweigern.

Camen, 31. Mai. Die leidige Bußnacht hat die Dienstadt A. B. von hier auf die Bahn des Verbrechens gebracht. Gemannte gelangte in den Besitz des Kommodenschlüssels ihrer Herrschaft Schulze-Frieling. Sie entwendete aus der Kommode einen Baarbetrag von 110 Mark, für welchen sie sich zunächst eine silberne Damenmütze mit goldener Kette, dann ein feines Kleid u. f. w. anschaffte. Bange sollte sie sich jedoch ihres Raubes nicht erfreuen, denn gestern wurde sie bereits überführt und steht nun hinter den schwebischen Gardinen über ihre Leichentüchtigkeit nach.

Camen, 31. Mai. (Wetterbericht.) Im Wiederholz ist bei einer Turnvereinsfeier der herrliche Sendarm von hier, der zum Dienst dorthin kommandiert war, von

Kaufbolben mit dem Messer arg verwundet worden. Heute morgen wurde die übrige Gendarmerie des Amtsbezirks nach dort gerufen, um dieses traurige Vorkommnis zu untersuchen.

Courl, 3. Juni. Zu der schrecklichen Mordhandlung des Gendarmen Lachsfeld erfahren wir Folgendes: Am Montag Abend gegen 10 Uhr wurde der Beamte nach dem Wälder Holz gerufen, wo er einen Mann mit einem geladenen Revolver antraf. Lachsfeld stellte den Mann zur Rede. Begleiter warf nun die Waffe fort und hatte im Nu den Gendarmen an der Gurgel. Plötzlich that sich an einem in der Nähe befindlichen Hause die Thür auf und heraus sprangen 10—15 Mann die sogleich über den Beamten herfielen und ihn ganz scheinlich zurietheten. Der Ueberfallene hat einen Messerschnitt im Rücken und am ganzen Körper schmutzige Wunden, die ihn wohl sechs Monate dienstunfähig machen werden, wenn er überhaupt seinen Dienst je wieder versehen kann. Helm, Säbelscheide, Revolver und Montierungsschilde des Gendarmen sind von den rohen Burken kaputt geschlagen. Drei der Thäter hat man dem Dortmunder Amtsgericht zugeführt. Den brutalen Gesellen dürfte eine empfindliche Strafe blühen.

Anna. Zu ansehnend etwas reichlicher Weise hatte am Pfingstsonntag ein junger Kommiss hier seinen Geburtstag gefeiert. Er kehrte erst in später Nachtstunde in seine Wohnung zurück, fand das Haus aber verschlossen. Anstatt nun, da er den Hauschlüssel vergessen hatte, zu klopfen, versuchte er, vom Hofe aus am Hause emporzuklettern, um so in seine im 3. Stockwerk gelegene Wohnung zu gelangen. Leider stürzte er herab, denn schwer verwundet wurde er noch einiger Zeit im Hofe aufgefunden. An seinem Aufkommen wird gezwweifelt.

*** Amt Bradel, 1. Juni. Nachdem nunmehr alle Staats der politischen Gemeinden des Amtsbezirks** genehmigt sind, teilen wir die Steuerfäge hierdurch mit: Bradel zählt 180 Proz. der Einkommen-, Grund-, Gebäude- und Gewerbesteuer, die Betriebssteuer bleibt frei, Affeln 180 Proz. aller Steuerarten mit Ausnahme der Betriebssteuer, Wiede 180 Proz. der Einkommen-, Grund-, Gebäude- und Gewerbesteuer und 100 Proz. der Betriebssteuer, Gorne 200 Proz. der Grund-, Gebäude- und Gewerbesteuer, 250 Proz. der Einkommensteuer und 100 Proz. der Betriebssteuer, Wambel 250 Prozent der Grund-, Gebäude-, Gewerbe- und Einkommensteuer und 100 Proz. der Betriebssteuer, Courl 230 Proz. der Grund-, Gebäude-, Gewerbe- und Einkommensteuer und 100 Proz. der Betriebssteuer, Grevel 180 Proz. der einzelnen Steuerarten und 100 Proz. der Betriebssteuer, Hufen 100 Proz. aller Steuerarten inkl. Betriebssteuer, Rantrop 250 Proz. der Grund-, Gebäude-, Gewerbe- und Einkommensteuer und 100 Proz. der Betriebssteuer.

*** Bradel, 1. Juni. Die Wohnung des Amtmannes** genügt nicht mehr. Die Bureauräume des Amtes sind wegen der immer mehr zunehmenden Seelenzahl im Amtsbezirk und der dadurch erforderlichen Vermehrung der Schreibkräfte zu klein geworden. Die letzte Versammlung der Amtsverordneten nahm deshalb einen Neubau in Aussicht. Die eingelaufenen Angebote von Baugrundstücken schwanken von 45 Mk. bis 120 Mk. für die Rute. Die nächste Amtsversammlung wird Beschluß in dieser Angelegenheit fassen.

*** Affeln. Auf der Eisenbahnstrecke** von hier nach Bradel fiel beim Abladen der eiserne Schwellen ein Arbeiter eine Schwellen auf ein Bein. Sofort wurde alles aufgehoben, dem Verunglückten Hülfe angedeihen zu lassen. Eine Lokomotive wurde requiriert und Herr Dr. Niddelschulte von hier zur Unglücksstelle geholt.

Sörde. (Sturz aus dem Fenster.) Ein recht trauriger Unglücksfall ereignete sich hier am ersten Feiertage. Die Frau eines in der Wellingshoferstr. wohnenden Arbeiters St., welche im Begriff stand, ihr etwa 24jähriges Kind anzuleiden, und zur Erleichterung einer häuslichen Pflicht für einige Augenblicke im Nebenzimmer zu thun hatte, fand zurückgekehrt daselbst nicht mehr vor. Das Kind war in einem unbeachteten Augenblicke aus dem niedrigen Fenster der im oberen Stockwerk belegenen Wohnung gefallen. Der schnell hinzugezogene Arzt stellte zwar schwere innere Verletzungen fest, jedoch wird es hoffentlich ärztlicher Kunst und ärztlichem Geschick gelingen, das Kind den Eltern zu erhalten. Allen Müttern sei dieser traurige Fall wiederum eine ernste Mahnung, in der Bewachung ihrer Rindlinge die größte Vorsicht walten zu lassen!

Wittermark. Erhängen wurde in der Nacht vom ersten zum zweiten Pfingsttage der im besten jugendlichen Alter stehende Mols von hier. Derselbe soll auf einem Ball in Syburg, wegen eines Mädchens, mit einem anderen Wortwechsel gehabt haben, dessen Opfer er geworden ist. Der Thäter ist noch nicht ermittelt, wie es heißt, soll es ein auf Urlaub befindlicher Soldat gewesen sein.

Hohenburg, 2. Juni. In neuerer Zeit ist es mehrfach vorgekommen, daß Besucher des auf unserer höchsten Höhe in seinem architektonischen Bau der Vollendung nahe gerathen Kaiser Wilhelm Denkmals die obere Terrasse, und andere Denkmalsstelle, wo noch fortan geschäftige Hände thätig, betreten, ja sogar den Aufsteigegang des Mittelturms benutzt haben und bis in die Krone des Denkmals hinaufgeklommen sind. Daß infolgedessen das Denkmal-Komitee sich veranlaßt gesehen hat, das Betreten der oberen Terrassen des Baues, sowie das Besteigen der übrigen Denkmalsstelle streng zu untersagen, darf nicht befremden, um so weniger, als nicht zu verkennen, daß für die Besucher Unfall-Gefahren mit, solchen Eindringen in die Bauverhältnisse verbunden sind. Ebenso kommt vorliegend in Betracht, daß vor erfolgter Abnahme des Denkmalbaues, schon im Interesse des Bau-Unternehmens, Beschädigungen verhütet werden müssen. Die untere große Terrasse, die jetzt vollständig frei gelegt ist, steht bekanntlich dem besuchenden Publikum zur Verfügung und ist von da aus das Denkmal in all seinen Theilen gut zu besichtigen.

Lehmthale. Während der beiden Feiertage wurde die Lehmhöhle bei Lehmthale von 3724 Personen besucht. Es ist dies die höchste Besucherzahl, welche jemals während des Pfingstfestes in der Höhle gezählt wurde.

Wiedelnde, 2. Juni. Von den auf Rehe Jollern verunglückten 44 Bergleuten waren 33 verheiratet, 10 unverheiratet, einer lebte in wilder Ehe. An einmaligen Kosten für die Beerdigung sind von der Berufsgenossenschaft 3475 Mark angewiesen worden. Die Witwen erhalten zusammen eine Jahresrente von 6795 Mark, die 89 rentenberechtigten Kinder 19238 Mark. Die Jahres-

rente, die auf eine Witwe mit samt den Kindern fällt, beläuft sich auf etwa 790 Mk. In einzelnen Fällen, bei denen es sich um viele Kinder handelt, wird die Privatwohlthätigkeit ein übriges thun müssen; auch die Gelfenkirchener Gesellschaft wird eingreifen, wo es notwendig ist. Bei der Beerdigung wurden zwei Leichen verbrannt; die eines Evangelischen wurde auf dem katholischen und die eines Katholiken wurde auf dem evangelischen Friedhofe beigesetzt. Diese Leichen wurden wieder ausgehoben und auf den entsprechenden Friedhöfen beerdigt.

Schwelm, 2. Juni. Ein schrecklicher Unfall ereignete sich am Samstag in der hiesigen Reinhardt'schen Fabrik. Der Arbeiter J., ein fleißiger und ordentlicher Mensch, wollte am selben Tage die Hochzeit seiner Schwester mitmachen, jedoch den ganzen Tag nicht verlieren und begab sich deshalb des Morgens um eine Stunde früher zur Arbeit. Auf unaufgeklärte Weise ist er zwischen die Kammerader gekommen und als Leiche in unkenntbaren Fetzen hervorgezogen worden. Die genannte Fabrik scheint besonderes Beden zu haben, da die verhältnismäßig häufigsten Unfälle sich in ihr ereignen.

Westerode. Für 40jährige treue Dienste in einer und derselben Familie erhielt die Dienstmagd Maria Widdler hier ein goldenes Kreuz nebst Ehren Diplom. Im Auftrage Ihrer Majestät der Kaiserin wurde der treuen Dienerin die erwähnte Auszeichnung von dem zuständigen Amtmann überreicht.

Essen. Herr Krupp hat sich auf eine Anfrage wie er sich zum allgemeinen, gleichen, geheimen Wahlrecht stelle, wie folgt geäußert: „Auf dem Hügel, den 30. Mai 1898. An das Central-Wahlkomitee in Essen. Auf die gefällige Anfrage vom 28. d. Mts. stehe ich nicht an, Ihnen — wie in den Jahren 1887 und 1893 — zu erklären, daß ich an folgendem Grundsatz festhalte: Das allgemeine, gleiche, geheime und direkte Wahlrecht ist eine so fundamentale Bestimmung der deutschen Reichsverfassung, daß ich an eine Beschränkung desselben weder glaube, noch es bestimmen werde. Hochachtungsvoll ergebenst H. A. Krupp.“

Barmen, 31. Mai. Die Bristauben-Gesellschaft „Kolumbia“ veranstaltete am Sonntag von Witzburg aus das erste diesjährige Preisfliegen. Der Ausflug erfolgte um 7 Uhr 55 Minuten vormittags bei klarem Wetter und leichtem Südwestwind. Die erste Raube trat um 1 Uhr 32 Minuten auf ihrem Schilde ein, die anderen folgten in kurzer Reihenfolge. Die höchste Fluggeschwindigkeit betrug in einer Minute 740 Meter.

Duisburg, 31. Mai. Vom 1. Juni ab werden 52 hiesige Firmen der Manufakturwaren-, Kurz- und Weißwaren-, Galanterie- und Spielwaren-, Eisen-, Metall- und Rohwaren-Branchen den 9-Uhr-Badenschluß einführen.

Wesel, 29. Mai. Gestern Abend wurde der Maschinist Esser hier selbst auf der Straße von einem Soldaten und einem Arbeiter überfallen und schwer mißhandelt. Er setzte sich indes zur Wehr und brachte dem Soldaten mit einem Messer mehrere Verletzungen am Kopfe bei. Ein Franzoszimmer die Veranlassung zu der Rauferei. — Gestern nachmittags stürzte ein dreijähriges Mädchen des Bräutigams Springenberg, als es sich an der Bückung des alten Hafens Blumen pflücken wollte, in das Wasser und ertrank.

Vendorf. Der Direktor einer Krankenanstalt hier wurde am Samstag von mehreren Kaufbolben, als er dieselben, da sie vor der Anstalt lagung trieben, zur Ruhe verwies, überfallen und mittels eines schweren Stodes zu Boden geschlagen. Er erhielt so schwere Verletzungen, daß an seinem Aufkommen gezwweifelt wird.

Dinslaken, 1. Juni. Ein Unglücksfall ereignete sich in verhältnißmäßig Nacht an einem Bahnübergange der Oberhausen-Weseler Bahnstrecke hier selbst. Der Gemüsehändler Gichoff von Syrum wollte mit seiner Tochter von 15 Jahren mittelst Fuhrwerks nach Wesel, um Gemüse einzukaufen. In dem betreffenden Bahnübergange stieg der Mann ab, um das Pferd über die Bahn am Hügel zu geleiten. Da die Barriere offen stand, ging er über das Geleise; im selben Augenblicke kam ein Zug und erfaßte den Wagen, auf welchem sich die Tochter befand. Bekletterte geriet unter den Zug und wurde auf der Stelle getödtet, der Wagen total zertrümmert, während der Mann mit einigen leichten Verletzungen davontam. Der dienstthuende Bahnwärter wurde gleich nach dem Unfall verhaftet.

Adeln, 2. Juni. Gestern stürzte an einem Neubau eine große Menge Bauholz zusammen. Zwei Kinder wurden erschlagen.

— Erschossen hat sich in der Montag nacht der 26 Jahre alte Bierbrauer Franz Schneideberger aus Sigmaringen. Derselbe hatte die Kellnerin Anna Vervey aus Goch kennen gelernt und sich in dieselbe verliebt. Die Kellnerin hatte ihn auf das Mißlose seines Vorhabens aufmerksam gemacht, da sie mit einem jungen Manne aus ihrer Heimat verlobt sei. Schneideberger verfolgte die Vervey mit Liebesanträgen. Am Pfingstmontag erschien er in der Wirtschaft und zeigte der Kellnerin einen Revolver, mit den Worten: „Binnen 24 Stunden habe ich aufgehört zu leben“. Den Tag über verbrachte er mit zwei Freunden; Abends begab er sich vor das Haus der Vervey in der Mariengartengasse und mit den Worten „Ich bin am Ziele“ feuerte er den Revolver auf sich ab. Sterbend sank der Unglückliche zusammen und war alsbald eine Leiche.

Koblenz. (Begnadigung eines Duellanten.) Dr. Reusing, der seinen Kollegen Dr. Fischer in Bonn im Zweikampf erschossen hatte und zu 2 Jahren Festungshaft verurteilt worden war, ist begnadigt worden.

— Stark gereizt und geforen hat es auf den Höhen bei Koblenz. Der Schaden an den jungen Gemäusen ist beträchtlich.

In Koblenz goß ein Dienstmädchen Petroleum ins Ofenfeuer, dabei explodierte die Ranne und das Mädchen verbrannte.

Neuwied. Am 4. Juni wird hier eine historische und Volkstrachten - Ausstellung eröffnet werden, wie sie in gleicher Weise wohl kaum jemals zusammengestellt worden ist. Auf ungefähr 1000 Puppen in entsprechenden Größe sind mit peinlicher Genauigkeit die geschichtlichen Trachten der verschiedensten Zeitalter wiedergegeben, von der mit leichten, durchsichtigen Gewändern bekleideten Ägypterin des 4. Jahrtausends v. Chr. an bis zur feinen Radelin vom Ende des 19. Jahrhunderts.

Nagden, 2. Juni. Ein Soldat der 3. Kom- pagnie des hiesigen 40. Infanterie-Regiments wurde am 29. Mai bei einer Felddienstaube von einem seiner

Kameraden mit einer Plazpatrone ins linke Auge geschossen. Die Verletzung war so schwer, daß das Auge ausstieß und die Sehraft verlor. Der Unglückliche ist augenblicklich das Opfer einer Unvorsichtigkeit geworden.

Vermischtes.

— Morgen (Freitag) wird in Cadix der Renegat Abdallah, der Mörder des in Marokko getödteten deutschen Unterthanen Häner hingerichtet werden. Ein von den Abgeordneten für Cadix eingereichtes Gnabengesuch hat die Regierung abgelehnt.

— Die Schulden der Prinzessin Luise von Koburg, über deren Bedung jetzt eifrig unterhandelt wird, erreichen drei Millionen Gulden. Der Kaiser von Oesterreich, Prinzessin Klementine und der Herzog Ernst Günther von Schleswig-Holstein steuern bei; das belgische Königshaus übernimmt den größten Teil.

— Fast aus ganz Deutschland treffen Nachrichten von schweren Gewittern, Wollenbrüchen und Hagelschlägen ein, die in den letzten Tagen schlimme Verwüstungen angerichtet haben. Mehrfach sind Menschen vom Blitz erschlagen worden. In Galitz (Schlesien) fuhr ein Blitzstrahl in ein Schulgebäude, machte die Rinde durch alle Räume und fuhr in das Klassenzimmer, in dem gerade unterrichtet wurde. Ein Schüler wurde erschlagen der Lehrer und drei Schüler, sowie die Frau des Lehrers, die im Wohnzimmer saß, erlitt Verletzungen.

— Am Dienstag um Mitternacht überfuhr ein Personenzug bei Kauen einen Bahnwächter, Vater von sechs Kindern. Er wurde am Unterleib schwer verletzt und blieb bis fünf Uhr früh unbetenkt. Obwohl noch drei Jüge über ihn gingen, lebte er noch bis sieben Uhr.

— Der Hauptgewinn von 50 000 Mk. der Meyer Dombau-Lotterie fiel bei der vom 14. bis 17. Mai stattgehabten Ziehung auf Nr. 107 445 in die unter „Glücksnummer“ rühmlichst bekannte Lotterie-Kollette der Baufrirma Ludwig Müller u. Co., Berlin, Breitestraße 5. Der glückliche Gewinner ist ein beherrschter Mann eines kleinen Fabrikstädtchens in Schlesien.

— Stottern. Unter den Schulkindern sind etwa 1 Prozent Stotterer; das ergibt für ganz Deutschland etwa 80 000. Von je 1000 Rekruten wukten immer zwei wegen hochgradigen Stotterns zurückgestellt werden.

— Beim Bezirksgericht in Verann, wo eine Ehebruchverhandlung stattfand, schoß der Kläger, ein Landwirt, während der Verhandlung den Verklagten, einen Oesterleier, vor den Augen des Gerichtshofes nieder. Nach zwei Schüssen sank der Unglückliche mit dem Aufschrei: „Ich bin unschuldig!“ zu Boden. Der Landwirt feuerte, bevor er verhaftet werden konnte, noch vier Schüsse auf den Verwundeten ab. Der Obersteiger wurde schwer verletzt in das Prager Krankenhaus gebracht.

— Ein Ausstand der Biertrinker besteht seit einigen Tagen in dem Bergstädtchen Wiedersleben bei Erfurt. Die Gemeinde beschloß die Einführung einer Biersteuer, darauf erhöhten die beiden dortigen Gastwirthe den Preis für das Seidel von 13 auf 14 Pf. Sämtliche Bewohner blieben nunmehr den Gastwirtschaften fern. Die Wirthe verpflichteten sich gegenseitig unter Festsetzung einer Konventionalstrafe von 150 Mk., auszuhalten.

— Um zehn Meter hat man kürzlich einen ziemlich großen amerikanischen Dampfer länger gemacht, dessen Tonnengehalt dem Transportbedürfnis nicht genügte. Das Schiff wurde, wie das Berliner Patent-Bureau Gerson und Sachse berichtet, in das Trockenbod gebracht und etwa in seiner Mitte nach der Längsachse auseinander geschnitten. Dann wurden die beiden Teile um zehn Meter auseinander geschoben und die Rinde wurde in allen Punkten entsprechend der übrigen Schiffsausführung ergänzt. Diese Ergänzung vermag heute Niemand bei Verichtigung des Schiffes wahrzunehmen. Die ganze Arbeit erforderte nur acht Tage Zeit. Die Nacht des Fürstins von Monaco, welche sich ebenfalls als zu klein erwiesen hat, soll jetzt nach der gleichen Methode vergrößert werden.

— In Miskadi (Posen) hat ein wildgewordenes Hauschwein einem kleinen Kinde beide Ohrmuscheln abgebissen. Das Kind starb nach kaum einer halben Stunde.

— Ein Tagelöhner in Eisenbühl (Böhmen) geriet mit seiner Mutter in Wortwechsl. Im Verlauf des Streites warf er sie gegen die Thür; sie fiel mit dem Hinterkopf gegen das Thürschloß und erlitt solche Verletzung, daß sie sofort tot war.

— Zwei Brüder in Klein-Wittenberg luden eine 19 Jahre alte Fabrikarbeiterin zu einem Vereinsfest ein. Um sie zu kränzen, tanzten sie nicht mit ihr, fordernten sie sogar auch auf und ließen sie dann stehen. Das nahm sich das Mädchen so zu Herzen, daß es sich am folgenden Morgen ertränkte. Als die trauende Mutter des edlen Brüderpaares von diesem Vorfalle hörte, regte sie sich so darüber auf, daß sie, vom Schlage getroffen, starb.

— In Turdanisch (Kärnten) kamen beim Brande eines Wirtschaftsgeländes fünf Menschen in den Flammen um.

— In Stendal verlangte ein Milchfäuder von dem Hausknecht einer Wirtschaft einen Schnaps. Der Hausknecht gab ihm abköstlich Carbol mit dem Bemerkten, er wolle doch einmal sehen, was der für ein Gesicht machen werde. Trotz sofortiger ärztlicher Hülfe starb der Milchfäuder nach kurzer Zeit. Der Hausknecht wurde verhaftet.

— Im Orte Nagy-Bereah (Ungarn) hat ein furchtbares Schachdenkfeuer gewüthet. 58 Häuser und 125 Nebengebäude sind total niedergebrannt. Mehrere Kinder wurden vermisst.

— In Szecsan (Ungarn) wurden eine Bäuerin, ihr Sohn und ihre Tochter auf dem Felde in einer kleinen Hütte, in der sie während eines Gewitters Schutz gesucht hatten, vom Blitz erschlagen.

— Der kürzlich in Paris verstorbene Maler Gustave Moreau hat sein Haus mit allen darin enthaltenen Gemälden, Zeichnungen und Kunstgegenständen dem Staate vermacht. Er hinterließ

überdies der Akademie der Schönen Künste eine Summe von 100 000 Fr. zur Stiftung eines Preises, der alle drei Jahre an einen Maler zu vergeben ist.

— Das Neueste auf dem Gebiete der Mode ist ein Kleid aus gegerbter Hühnerhaut, das sich eine Pariser Modaine leistete. Die Robe, für die 800 brave Gelehrerinnen ihr Leben lassen mußten, wurde von einem bekannten Maler mit farbigen Dekorationen versehen und soll prächtig gewirkt haben. Frau Théo Montbaude heißt das Huhn, welches die hübschne Ballrobe trug und wie ein Pfau darin umherholzte, von den Mißgeschwestern bewundert und beneidet.

— In Ranch verurtheilte das Schwurgericht den 24-jährigen Paul Ancion, der seinen Vater ermordet und dessen Leichnam gefürcht in den Dorfsteil geworfen hat, zu lebenslänglichem Zuchthaus. Die Geschworenen hatten dem Vatermörder mildernde Umstände zugebilligt.

— Vor dem Standesbeamten im Londoner Borort Barnet haben vorgestern ein 91 Jahre alter Witwer und eine 73 Jahre alte Jungfrau den Bund fürs Leben geschlossen. Beide sind rüstig und gut zu Fuß. Der Bräutigam steht allerdings nicht mehr ganz gut und ersterte seine Unterschrift durch ein Kreuz; seine Braut erscheint ihm vielleicht deshalb nur umio schöner.

— In der Stadt Sluck (Gouvernement Minsk) sind 400 Häuser niedergebrannt.

— Wie billig in Sibirien die Preise für Nahrungsmittel sind, erfährt man, wie die „Bohemia“ mittelt, beispielsweise aus dem neuesten Omsker Marktbericht, den wir in der dortigen Zeitung (30. April) abgedruckt finden. Für ein Pud (40 Pfd.) Weizenmehl zahlte man 60 bis 80 Kop., Roggenmehl kostet 40 bis 45 Kop., Hafer 1 Rubel 50 Kop. per Zentner. Frische Butter 7 Rubel bis 7 Rubel 50 Kop. per Pud (etwa 38 Pf. das Pfund), ein Paar Gänse 1 Rubel, ein Paar Enten 70 Kop., ein Paar Hühner 60 Kop., Hühnererier per 100 Stück 1 Rubel 20 Kop., Rindfleisch per Pfund 6 Kop. (12 1/2 Pf.) Der Rubel steht augenblicklich 2 Mark 20 Pfennig.

— Im Kamtschatka-Meer (Sibirien) war der Walfischfang in diesem Jahre sehr ergiebig. Von 1897 bis zum Januar 1898 wurden dort insgesamt 220 Walfische gefangen. Diese wurden in der Bucht Gaidamak verarbeitet und ergaben 20 000 Pud Leberthran. 70 russische Arbeiter und, für die größten Arbeiten, eine Anzahl Chinesen, Japaner und Koreaner waren hierbei beschäftigt.

— Die Papierdrachen werden jetzt in Amerika zu Signalzwecken verwendet. Man befestigt bunte Bämpfen an die Drachen und läßt sie dann bis zur Höhe von 500 Fuß in die Luft steigen. Man konnte sich so bis zu Entfernungen von mehreren Meilen ganz gut verständigen.

— Der „Apfelsaug der Welt“ wird ein Herr Wellhouse in Kansas genannt. Derselbe besitzt in den Distrikten Miami und Osage 660 Hektar Landes, die der Apfelsauger gewidmet sind. Seine Obstgärten enthalten ca. 100 000 Apfelsäume, von denen er innerhalb von 13 Jahren mehr als 140 000 Hektoliter Frucht gepflückt hat.

— Eine Feuersbrunst zerstörte in Nischni-Nowgorod 200 Wohnhäuser und eine Kirche. Der Schaden wird auf 2 1/2 Mill. geschätzt.

— Ein großes Feuer wüthete in Konstantinopel in wenigen Stunden ein ganzes Stadtviertel, viele Magazine, Schulen und eine Moschee ein.

— In Nord-Miangsu in China herrscht Hungersnot. Grundlos wird als Delikatesse verkauft. Das Volk lebt meist von grünen Weizenreisern, getrockneten Bohnen und dergleichen, Kinder werden in großer Zahl verkauft und verschenkt.

Humoristisches.

— Der Offiziersbursche. Ein in Reconbaleszeng befindlicher Leutnant empfängt den Besuch eines Kammeraden. Er ruft den Burschen: Givomant, hier ist Geld, laß Dir mal in der Konditorei nebenan zwei Tassen Kaffee geben. — Jawohl, Herr Leutnant! Nach geraumer Zeit kommt der Bursche mit leeren Händen zurück. — Nun, fragt der Leutnant, hast Du Dir den Kaffee geben lassen? — Jawohl, Herr Leutnant, aber nur die eine Tasse, die andere werde ich erst morgen trinken.

— Kindermund. Unter den neu eingestellten ABC-Schützen befinden sich mitunter recht naive kleine Herren. Als in einer Offizierslebenser Schule der Lehrer den Kindern den Begriff des Zählens beibringen wollte, rief er einige Kinder auf und ließ nan verschiedene an der Rechenmaschine die Radeln abzählen. Als er nun weiter fragte: „Nun, wer von euch will hier diese Radeln noch abzählen und weiterzählen?“ rief ein kleiner Knirps led: „Dan Du man o wat!“

— Auch ein Grund: Mutter: „Kinder, Ihr müßt jetzt recht brav sein! Der Vater hat sich die Hand verbrannt, und da kann er Euch nicht verbanen!“

— Modern. Dame (zur eintretenden Köchin): „Können Sie auch Fahrräder pugen?“

Köchin: „Nein, gnädige Frau, aber ich kann Ihnen die Adresse geben, wo ich das meinige pugen lasse!“

Conversations.

In Eisenbahnwagen ist es gewesen: Da fuhren je zwei von Selbst nach Dräsen, Sie nannten sich nicht, Sie hatten sich nie gesehen, und saßen sich wie-a-wich. Von Bafschierern gab's weiter geene In dan Gubbeh, Sie fuhren alleine. So saßen je dicht an enander dran In guckten sich hin un wieder an In lächelten herzlich fort und fort — Doch Geener sprach je ä Sterbenswort. (W'r will ja nicht immer der Kerstche sein, Und manchmal fällt en ooch grade nicht ein.) Doch wie se nu so ä baar Stündchen gefahren In etwa in Gekschendroba waren — Da litt's den Geener nicht länger mehr: Er rickte noch ä Stik näher her, Bog'n Gut un sing sehere herzlich an: „Sie fahren... wohl ooch... uff'r Eisenbahn?“

Turn-Verein zu Camen.
Sonntag den 5. d. Mts.,
Turnfahrt
nach Adm.
Abfahrt Morgens 4³⁰. Fahr-
karten-Empfang spätestens 4¹⁵.
725 Der Turnwart I.

Turn-Verein Eintracht, Camen.
Sonntag den 5. Juni,
Ausflug
nach
Nordbögge.
Beim Wirt Bodelmann das-
selbst Turnspiele usw. Ein
Klavier steht zur Verfügung. Die
Damen können den Zug 3.50 be-
nutzen. Abmarsch der Turner
pünktlich 1 1/2 Uhr vom Vereins-
lokale aus.
Nicht zahlreiche Beteiligung er-
wünscht 727
H. Nielinger,
1. Turnwart.

Evangel. Arbeiterverein Camen. 726
Die Karten zum Verbandsfeste
für die Mitglieder und deren
Angehörigen sind beim Postfah-
ren, Weststraße 2, zu haben. Die-
jenigen, welche am Kaffeetrinken
teilnehmen wollen, werden ersucht,
bis Mittwoch den 8. d. M. zum
Preis von 60 Pf. ebenfalls in
der Wohnung des obengenannten
Karten zu lösen, um am Festtage
großen Andrang zu vermeiden.

Evangel. Arbeiterverein Methler.
Außerordentliche
Versammlung
am Sonntag den 5. Juni c.,
abends 5 Uhr.
Tages-Ordnung:
1. Diskussion über die bevor-
stehende Reichstagswahl;
2. Weitere Anmeldung z. Kreis-
verbandsteste und Ausgabe
der Festkarten;
3. Zahlung der rückständigen
Beiträge und Aufnahme neuer
Mitglieder.
Um allseitiges Erscheinen wird
gebeten.
711 Der Vorstand.

Feuerwehr Methler-Westick.
Sonntag den 5. Juni,
morgens 6 Uhr,
Gesamtübung.
728 Der Hauptmann.

**Hermanns-
borner
Sprudel**
Ist ein garantiert
durchaus natür-
liches Mineralwasser.
Angenehmes absolut
reines und an freier
natürlicher Kohlen-
säure reiches Ge-
tränk. Magen, Nieren
und Blut stärkend,
als Tafelwasser für
Gesunde und Kranke
ärztlich empfohlen.
Depot i. Camen b. J. Brombach.
„ „ Unna bei Fr. Schmitz.

Befreit
gleich vielen Anderen von Magen-
beschwerden, Verdauungsstörung,
Schmerzen, Appetitlosigkeit etc., gebe
ich Jedermann gern anerkennende Aus-
kunft, wie ich unglaublich meines hohen
Alters wieder gesund geworden bin.
F. Koch, Königl. Förster a. D.,
Pömben, Post Nieheim in Westf. 126

**Sandhe-Fässer
Sandhe-Verteiler
Sandhe-Trichter**
empfehlen billigst 658
Camen. L. Kümper.

**Knappen-Verein
Kameradschaftliche Eintracht „Glück-auf“
CAMEN.**
Der Verein veranstaltet sein
diesjähriges Stiftungsfest
am 12. Juni cr.
im Vereinslokal (Schützenhof) unter Beteiligung einge-
ladener Vereine und verbunden mit
Konzert, Theater u. Ball,
sowie
Aufführung von Reigentänzen verschiedener Art.

Die **Eintrittspreise** sind folgende:
Für Konzert . . . M. 0,50 } Zum Ball oder der ganzen
Festlichkeit hat jeder Herr eine
„ Ball und Theater „ 1,25 } Dame frei.
„ die ganze Festlichkeit „ 1,75 } Damen ohne Herren zahlen
Mf. 0,25.
Die Musik wird ausgeführt von der neu berg-
männisch-uniformierten Emminghaus'schen Kapelle.
Freunde dieses Festes laden ergebenst ein
Der Vorstand.
Die geehrten Bürger der Stadt werden höf-
lichst ersucht, an diesem Tage ihre Häuser zu
beslaggen. 709

Schützen-Verein Westick.
Regiments-Befehl!
Am Sonntag den 5. Juni, nachmittags 4 Uhr,
steht das Regiment bei der Witwe Schulze-Beckinghausen zum
Exerzieren
bereit.
Die Herren Offiziere erscheinen mit Degen, die Schützen
mit Gewehr.
Der Oberst.
Die 2. Kompanie tritt um 3 1/2 Uhr beim Wirt
Ketter an. 712
Der Hauptmann.

**Das Hellweger Erziehungshaus
zu Holzwickede**
feiert Sonntag den 5. Juni, nachmittags 1 1/2 Uhr an-
fangend, in gewohnter Weise sein
Jahresfest.
Als Festredner haben zugesagt die Pastoren Wegner aus
Gütersloh und Bröbding und Lummes aus Camen.
Alle Freunde der Anstalt und der armen Kinder sind herzlich
eingeladen.
Das Kuratorium.

Empfehlen zur gefl. Abnahme:
**Sämtliche Arten Tannen-Bord (bahr.
u. memeler), oberh. u. westf. Bauholz,
Dach- u. Spalierlatten, Tisch- u. Bett-
füße, Treppenhölzer und Sprossen,
fertig gehobelte Treppentritte, Fuß-
bodenbretter, Fußleisten, Eichen- und
Buchen-Schreinerware.**
Lieferung kann evtl. frei an's Haus erfolgen.
F. & L. Langenbach,
Dampfsägewerk u. Holzbrechslerei,
Lünen.
Lager am Bahnhofe, der Sägemühle gegenüber. 707

Maishewürze,
welche nach der Analyse des Herrn Professor Dr. König, Münster
einen Futterwert von 41 % pro 100 Liter hat, offeriere zu 20 %
bei regelmäßiger Abnahme. 710
Werl. F. Wulf.

**Krieger- und
Landwehr-Verein
Bergcamen.**
Der Verein feiert in Gemeinschaft
mit dem hiesigen Knappenverein sein
Jahresfest
am Sonntag, den 12. Juni 1898
in einem geräumigen Zelte beim Wirt **Schnepper** hier
nach folgendem
PROGRAMM:
Nachmittags 3 Uhr:
Festzug.
5 Uhr:
Beginn des Konzerts.
Nachher:
BALL.
Abends:
Brillantes Feuerwerk.
Eintrittspreise:
Für Konzert 0,50 M., für Ball 1,00 M., für die
ganze Festlichkeit 1,25 M. 729
Bergcamen. Der Vorstand.

Tapeten
in größter Auswahl. Alle Farben, trocken u. strichfertig
Glas, nach Maß geschnitten, empfiehlt billigst
Camen, Weststraße 57. 572
Witwe Knapstein.

**Schwarze
Zanellareste**
besonders für Schürzen geeignet
in großer Menge wieder
eingetroffen.
Camen. **F. W. Heineke.** 732

Die bescheidensten **Wassersuppen**, die einfachsten Saucen und
alle nur mit frischem Fett und Wasser bereiteten Gemüse erhalten
durch einen kleinen Zusatz von
MAGGI einen überraschenden Wohlgeschmack.
In Originalflaschen von 35 Pf. an, — nach-
gefüllt billiger, — zu haben bei
Hch. Jacobi, Germania-Drogerie.

J. D. Gerdes,
Camen, Bahnhofstrasse 37,
empfiehlt sich zur Ausführung sämtlicher im
Stuck-Geschäft
vorkommenden Arbeiten bei billiger Berechnung
und prompter Bedienung. 703

Arbeit, Zeit und
Geld bei der Wäsche
spart, wer Spar-Kern-
seifen-Extrakt benutzt.
Dieses Fabrikat ist
von der bekannten
Sparlernseife herge-
stellt. 437
Man wolle ge-
nau darauf achten,
daß jedes Paket
von 1/2 Pfund mit
der Ansicht von
Renscheid ver-
sehen ist. 1663
Schmidt & Flögel,
Dampfschiffbau, Renscheid.

Lodenjoppen
sind wieder in jeder Größe vorrätig. 731
F. W. Heineke,
Camen, Ecke der Nord- u. Oststraße.

Fort mit den Hosenträgern!
Zur Ansicht erhält jeder franco gegen 50 Pf.
Bücherei, 1. Gutsbühnen-Straße, 1. Etage,
halter, bequem, leicht, geistig haltbar,
kein Druck, keine Atemnot, kein Schwitzen,
kein Knöpfen, Preis 1,25 Briefum. (3 St. 3 Mark
per Nachn.) S. Schwarz, Berlin,
Neue Jacobstr. 9. Vertreter gesucht. 611

C. HOLTSMANN, Camen.
Buchbinderei &
Schreibmaterialien.
empfiehlt
**evgl. Gesang- und
Gebetbücher**
in großer Auswahl, zu billig-
sten Preisen.
Gesangbücher mit Goldschnitt
von 2,50 an.
Sursum corda
von 1,20 an. 551

**Waschmaschinen
Waschfässer
Buttermaschinen
Butterkannen
Eicheneimer etc.**
unter Garantie, billigt bei
L. Kümper,
Camen, Nord- u. Oststr.-Ecke.

Gas-Glühlampen Patent
Anlage neuer Leitungen.
Ausführung von Reparaturen.
**Gas-Cylinder,
Rögen, Schirme,
Wasserleitungen,
Bade-Einrichtungen**
empfiehlt **Jul. Schetter.**

Eingelegte
Seringe
empfiehlt **J. Brombach.**

**Schöne
Mädchen**
wischen ihre Schuhe nur mit
Krebs-Wische, weil sie den
schönsten Glanz giebt. 713

Beste und billigste Bezugsquelle für
garantirt neue, doppelt gereinigte und ge-
waschene, echt nordische
Bettfedern.
Wir versenden kostenfrei, gegen Nachn. Jedes
betriebsfähige Quantum **Gute neue Bett-
federn** pr. Pfd. 1. 60 Pf., 80 Pf., 1 M.,
1 M. 25 Pf., u. 1 M. 40 Pf.; **Feine
prima Halbdaunen** 1 M. 60 Pf.
und 1 M. 80 Pf.; **Polarfedern:**
Halbweiß 2 M., weiß 2 M. 30 Pf.,
u. 2 M. 50 Pf.; **Silberweiße Bett-
federn** 3 M., 3 M. 50 Pf., 4 M., 5 M.,
ferner: **Echt chinesische Ganz-
daunen** (sehr feinst) 2 M. 50 Pf.,
u. 3 M. Verpackung zum Kostenpreis.
Bei Beträgen von mindestens 75 M. 50 Pf. Ab-
— Nachgeschicktes bereite, zurückgenommen.
Pöcher & Co. in Herford in Westf.
325

Kirchliche Nachrichten.
Größere evangelische Kirche.
Sonntag den 5. Juni.
Frühgottesdienst 8 Uhr morgens:
Pfr. Vertelsmann.
Hauptgottesdienst 10 Uhr morgens:
Pfr. Tummes.
Nachmittags 2 1/2 Uhr in der Schule:
Versammlung der konfirmandierten Töchter.
Pfr. Vertelsmann.
Jugendgottesdienst fällt aus.

Evangelisch-Lutherische Kirche
Sonntag den 5. Juni.
Vormittags 9 1/2 Uhr Hauptgottesdienst.
Pastor Geibel.
Montag den 6. Juni.
Abends 8 Uhr: Missionssocietät in der
Kinderkirche.

Jünglingsverein:
Sonntag 5 1/2 Uhr: Jugenda-
teilung.
Sonntag abends 8 1/2 Uhr: Kelter-
abteilung.
Diensttag abends 8 1/2 Uhr: Bibel-
besprechungsstunde.
Druck u. Verlag von E. May in Herf.

Camener Zeitung

Volksfreund für Camen und Umgegend.

Expedition von J. Brombach in Camen.

Zweites Blatt.

Deutschland.

Das Kaiserpaar gab Dienstag morgen dem Kronprinzenpaar von Griechenland das Geleit zum Bahnhof. Im Schloß empfing der Kaiser später den Minister des Innern und hierauf den Geheimrat v. Lucanus.

(Zur Reise des Kaisers nach Jerusalem.) Zu dem Städtchen des B.-Infanterie-Bataillons und der darauf folgenden Frühstücksstafel im Neuen Palais war auch der deutsche Konsul in Jerusalem, Herr v. Tschendorf, geladen, welcher sich seit Kurzem hier aufhält. Herr v. Tschendorf war in den letzten Tagen zu Konferenzen im Oberhofmarschallamt zugezogen. Daraus wird gefolgert, daß die Reise des Kaisers nach dem gelobten Lande nun ernstlich vorbereitet wird.

Kaut Meldung ist Prinz Heinrich von Preußen Montag früh in Weißenhof eingetroffen. Das deutsche Admiralschiff salutierte die britische Flagge. Der Prinz tauchte an Bord Besuche mit den Spitzen der Behörden aus, landete sodann und machte in Begleitung des Admirals Sir E. Seymour einen Rundgang durch die britische Befestigung.

Auf der Rückfahrt von Velling hat Prinz Heinrich nicht nur den Engländern in Weißenhof, sondern auch den Russen in Port Arthur einen Besuch abgestattet. Nach Privatmeldungen bereite die russische Flotte dem Prinzen bei seiner Ankunft einen höchst freundlichen Empfang. Der Prinz hinterließ beim Admiral Dabassow. Letzterer war dann der Gast des Prinzen, welcher mit ihm die russischen Befestigungen abritt. Vor der Abfahrt stand eine großartige Bewirtung auf dem Festland, nach welcher dann die Russen Arm in Arm mit ihren deutschen Gästen zu den Booten marschierten, während ein russischer Sängerkorps nationale Weisen erklingen ließ.

Im nicht amtlichen Teil des Reichsanzeigers steht:

In der Öffentlichkeit ist trotz unferes Dementis vom 11. d. M. von Neuem die Behauptung aufgestellt, daß man innerhalb der Regierung die Absicht hege, das verfassungsmäßige Wahlrecht zu beseitigen. Wir sind im Interesse der Wahrheit zu der wiederholten Erklärung ermächtigt, daß diese Behauptung jeder tatsächlichen Grundlage entbehrt.

Der Reichskommissar für die Pariser Weltausstellung, Geheimrat Richter, reist heute abend nach Paris, um einige noch schwebende wichtige Fragen endgültig zu regeln. Die Frage, welche l. B. ein Zankapfel zwischen den interessierten Mächten bildete, ist jetzt erledigt. Die Pläne gelangen Mitte Juni zur Ausgabe und wird sich dann erst ein abschließendes Urteil ermöglichen lassen, wie die einzelnen Aussteller-Gruppen abgeschnitten haben.

Die Besserung im Befinden des Finanz-

ministers Dr. von Miquel macht langsame Fortschritte. Der Patient verläßt zeitweise das Bett, ist aber immer noch recht schwach.

Die preussischen Eisenbahndirektionen haben die Dienstvorschriften angewiesen, ihre Bediensteten darauf aufmerksam zu machen, daß es Pflicht eines jeden Staatsbürgers ist, sein ihm verfassungsmäßig zustehendes Wahlrecht auszuüben. Den Arbeitern darf die Ausübung der Wahl zum Reichstage je nach den Umständen während der Arbeitszeit ohne Lohnkürzung gestattet werden. Für die durch die Beteiligung an den Wahlen zum Hause der Abgeordneten veräumte Arbeitszeit ist den Arbeitern eine Lohnvergütung zu gewähren.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

Das Ministerium Thun will sich mit einer liberalen Maßnahme befassen. Heute will es im Abgeordnetenhaus eine Vorlage einbringen, wonach der Zeitungsstempel vom 1. Januar 1899 ab aufgehoben werden soll. Das offiziöse „Freidenkblatt“ bemerkt, mit der Abschaffung dieses Stempels entspreche die Regierung einem dringenden Wunsch der ganzen Bevölkerung; umso mehr sei die Erwartung berechtigt, daß der Gesetzentwurf schon in der nächsten Zeit parlamentarisch erledigt werde. Oesterreich ist das einzige Land, das noch den Zeitungsstempel hat, durch den jede einzelne Zeitungsnummer um einen Kreuzer verteuert wird. In der That ist es ein dringender Bedürfnis, daß diese drückende Steuer auf die geistige Nahrung, die weiten Kreisen der Bevölkerung das Halten einer Zeitung überhaupt unmöglich macht, endlich in die Kumpelfammer wandert. Aber vielleicht wird vorläufig trotzdem diese im Kulturinteresse liegende Maßregel nicht verwirklicht werden. Die Regierung verfolgt mit der Einführung der Vorlage den Neben Zweck, die Obstruktion zu durchbrechen und die Lücke zur parlamentarischen Mitarbeit zu veranlassen.

Westfalen und Rheinland.

* Camen. (Zur Erinnerung.) Einen großen Triumph feierte die englische Politik unter Lord Beaconsfield vor 20 Jahren, am 4. Juni 1878. Die Gelegenheit ist auch heute noch interessant, weil die orientalische Frage beständig wieder die Gemüter beschäftigt und nun kaum noch von der politischen Bildfläche verschwinden dürfte. Am genannten Tage trat die Türkei an England die Insel Cypern ab, zum Dank für Englands Aufstehen Rußland gegenüber. England hatte nämlich die hohen Forderungen Rußlands, welche nach dem für die Türkei unglücklichen Kriege gestellt wurden, wesentlich herabzumindern gewünscht und von jenem Zeitpunkt an beginnt die mehr oder minder offenkundig hervortretende Feindschaft zwischen England und Rußland. Vor 330 Jahren, am 5. Juni 1568, wurde Graf Egmont, der Held des bekannten Goetischen Trauerspiels, zu Brüssel enthauptet. König Philipp II. von Spanien

hatte ihn zum Statthalter von Flandern gemacht. In den bald nachher beginnenden niederländischen Kriegen gehörte er zu den unzufriedenen Großen, welche sich der strengen Zentralisation der niederländischen Verwaltung und der streng katholischen Politik Philipps II. widersetzen. Als Sprecher der niederländischen Adelsopposition ging er 1565 nach Spanien, wurde aber von Philipp mit Schmeicheleien überhäuft und mußte unverrichteter Sache wieder abziehen. Später zeigte er sich als entschiedener Anhänger Spaniens und des Katholizismus, indem er alle Protestanten grausam verfolgte. Doch Philipp zürnte ihm wegen seiner früheren Opposition und sandte den Herzog Alba nach den Niederlanden. Egmont ging demselben, trotz der Warnung Wilhelms von Oranien, bis zur Grenze entgegen und ritt an seiner Seite in Brüssel ein. Am 9. September 1567 wurde er gefangen genommen und vor den sogenannten Blutrat gestellt, der ihn wegen Hochverrat und Rebellion zum Tode verurteilte. Er starb mit männlichem Mute.

Vor 190 Jahren, am 6. Juni 1708, wurde in Meißen die erste europäische Porzellanfabrik gegründet. Der Erfinder des Porzellans, Johann Friedrich, hat die Freuden und Leiden eines Erfinders im reichsten Maße kennen gelernt, denn man hielt ihn, um das Geheimnis der Erfindung nicht in andere Hände gelangen zu lassen, lange Zeit gefangen. In der Albrechtsburg in Meißen wurde am oben genannten Tage die erste Porzellanmanufaktur errichtet, die allerdings noch ziemlich primitiver Art war, aber immerhin doch das echte, dem chinesischen ebenbürtige Porzellan lieferte. Heute liefern es tausende von Fabriken, aber immer noch führt es und wird es führen seinen ehemaligen Namen: Meißner Porzellan.

* Camen. (Vom Spargel.) Nachgallensang und Spargel fallen in dieselbe Zeit hat irgendwo ein begeisterter Freund des Tafelgenusses gesagt und damit eine Frühlingsharmonie ausdrücken wollen. In der That ist der Spargel dieser Nebeneinanderstellung nicht ganz unwerth, wenn er gleich darin noch das untergeordnete Glied darstellt. Wenn sein feines Aroma uns erfüllt, so dünkt er uns als ein Senesgruß der Ceres. Nur wenige Wochen währen die Freuden an ihm; schon mit dem Juni hört der Genuß auf. Was wir dann erhalten, ist dem Grab der Konservendbüchse entliehen; das seine Charakteristika hat! Er ist der Boet unter den Gemüsen. Aber ist ihm schon je eine Hymne gesungen worden? Die Poesie beschäftigt sich nicht gern mit dem Nützlichen, selbst wenn dieses, wie die Gewürze und Früchte, in Form, Farbe und Duft voller Reize ist. Die Malerei freunbet sich schon mehr damit an; im „Stillleben“ ein wenig, aber sie vermag nur die Form, nicht den Geist — und das ist bei den Gewächsen der Duft — festzuhalten. Und da Form und Farbe beim Spargel nur eine untergeordnete Rolle spielen — so ist er nur hin und wieder zwischen Kohl und Kraut zu sehen. Er gilt nicht als so dekorativ wie der rote Apfel oder Pfirsich — aber dem feineren Farbensinn erscheint sein jungfräuliches, vom grünen Schimmer sanft angehauchtes Weiß lieblich wie die Blüte. Erst wenn er hölgern wird, wenn er ins Kraut schießt, dann offenbart er uns, was er auch in Form und Farbe sein kann, dann ist

uns das Spargelkraut mit seiner zart gefärbten Bildung und mit seinem grünen Glanz zum Schmuck der Gewinde noch erfreulich; aber das ist des Spargels Alter, seine frische Jugend gab uns Reizes. Der Tugend hat er gar viele. Kaum nach dreijähriger Erziehung lohnt er fast ein Vierteljahrhundert hindurch reichlich die genossene Pflege mit stets sich erneuernden Dankbarkeitsgaben. Mit geheimnisvoller Triebkraft wächst er, eben abgestochen, gleich dem Champignon, schnell wieder empor und bietet sein neues Dankopfer an. Dazu gesellt sich seine außerordentliche Genügsamkeit. Fetter Boden paßt ihm nicht. Sand, nur nicht gar zu trocken, das, was Inspektor Bräsig „Kulturland“ nennt, ist ihm am angemessensten. Darum ist er auch ein echtes Lieblingskind der märkischen Erde. Dem märkischen Spargel ist, so behauptet das „Berl. Tageblatt“, kein anderer Spargel auf Europas Erde in dem feindlichen Aroma gleich, diesem mildwürzigen Bitter, welches das Charakteristische an dieser Gemüseart ist. Das ist die Poesie des märkischen Sandes. Es giebt gar viele Spielarten des Spargels, sie verbreiten sich vom Norden Europas zum Süden, von Innerasien bis zum Mittelmeergebiet. Von Algier kommen die frühesten zu uns; sie zeichnen sich durch die Größe, aber nicht durch die Feinheit des Geschmacks aus. Auch die grünen Arten von Frankreich und Italien können nicht mit den deutschen verglichen werden. Man ist von denselben auch nur die Köpfe. Noch minderwerthiger ist der englische. Der deutsche ist der beste und unter ihnen der beste der Berliner. Wenn die Rebe das Genie unter der Vegetation ist, so ist der Spargel ein anmutiges Talent.

* Schwerte, 29. Mai. (Reisefund.) Am gestrigen Morgen entdeckten Passanten der hiesigen Ruhrbrücke oberhalb derselben eine männliche Leiche im Wasser liegend. Nachdem man die hiesige Polizei von dem Funde in Kenntnis gesetzt, wurde die Leiche von mehreren Personen mit großer Mühe und Lebensgefahr ans Land befördert, da dieselbe ca. 1 1/2 Fuß tief im Rieß festgeschwemmt war. Die unbekannte Leiche die schon längere Zeit im Wasser gelegen haben muß, scheint die eines ca. 20jährigen Arbeiters zu sein und war bekleidet mit einem blauen Kittel. Jedenfalls ist die Person bei der Rettung des Viehs von den Ruhrweibern gelegentlich des letzten Hochwassers ums Leben gekommen.

Zurückgesetzte Sommer-

Stoffe im Ausverkauf. Muster auf Verlangen franko ins Haus Modelbilder gratis.	6 Mtr. Waschostoff z. Kleid f. M. 1.50 P.	6 Mtr. soliden Sommerstoff zum Kleid f. M. 1.80 P.
	6 Mtr. Sommer-Nouveautés zum Kleid f. M. 2.10 P.	6 Mtr. Loden vorzügl. Qualität doppeltst. zum Kleid f. M. 3.60 P.
	Ausserordentliche Gelegenheitskäufe in modernsten Kleider- u. Blousenstoffen zu extra reduzierten Preisen versenden in einzelnen Metern franko ins Haus	
	Oettinger & Comp., Frankfurt a. M. 149 Versandthaus. Separat-Abteilung für Herrenstoffe: Stoff zum ganzen Anzug M. 2.75 P. Cheviot „ „ „ 5.35 „	

Sinnprüche.

Es giebt überwältigende Notwendigkeiten, die in ihrem beschleunigten Lauf alles darniederwerfen, die dem Verstand nicht Zeit lassen, sich zu festen Grundbäsen zu fassen, die den Menschen zwingen, sich auf eine Weise zu entscheiden, die man bei ruhiger Ueberlegung gewiß verwirft.

Edmund Burke.

Nur Weltvertrauen und Vertrauen auf sich selbst soll sein; denn das ist der fruchtbare Grund rechten Denkens und praktischen Schaffens.

Rossegger.

Durch ein Wort.

Novelle von Friedrich Vohs.

(2. Fortsetzung.)

Unheimlich war Barbara die düstere Nacht vergangen. Ist lit es sie nicht länger auf ihrer Lagerstätte. Dagegen alles im Hause noch schlief, schlief sie sich hinunter. Sie mußte ins Freie. Es trieb sie förmlich hinaus. Da, als sie die große Diele kreuzte, auf der heute der Tote aufgebahrt werden sollte, stolzte plötzlich ihr Fuß. Sie war gerade vor dem Sterbezimmer angelangt und es war ihr gewesen, als habe sie darin ein Geräusch vernommen, wie wenn jemand darin hantierte. Sie laufte, aber nichts hörte sie mehr, und von einem unsagbaren Schauer geschüttelt eilte sie vorüber und öffnete die schwere Hofthür, um hinauszutreten, in die frische Morgenluft, als sie im selben Augenblick in der geöffneten Thür wie gebendet und wie gebannt stehen blieb, — wie gebendet durch den Glanz der eben hinter schwarzem Gewölbe aufgehenden Sonne, welche die letzte Mädchengestalt mit ihrer goldigen Strahlenflut wie mit einem Zaubermantel umwob, und wie gebannt zugleich durch den Anblick eines so eben auf schweißtriefendem Pferde auf den Hof sprengenden, schmutzen jungen Husaren, der bei ihrem Erscheinen gleichfalls wie gestiftet im Sattel verharrte und den groß auf ihn gerichteten Augen des schönen Mädchens mit unverhohlener Bewunderung begegnete.

Ein heftiger Donnererschlag über beiden löste den Bann, der auf ihnen lag.

Ein eigenartiges Schauspiel hatte sich während-

dessen in der Natur vollzogen. Vor der aufgehenden Sonne waren die schwarzen Wolken gleichsam zurückgewichen; jetzt aber kamen sie aufs neue und wie mit verstärkter Macht herangezogen und im Nu tauchte das leuchtende Sonnengold wieder unter in Gewitterdunkel.

Glücklich war der junge Reiter vor seinem Pferde gestiegen, und einem eben bereits herzustürzenden Knechte die Zügel zuwendend, eilte er jetzt auf Barbara zu, welche unter dem harten Donnereschlag erschreckt in die halbgeöffnete Hofthür zurückgetreten war, und streckte ihr beide Hände entgegen.

„Basse Barbara!“ rief er dabei aus.

„Besser Rupert!“ erwiderte sie, es zulassend, daß er ihre beiden Hände in die seinen nahm, im selben Augenblick, daß ein greller Blitz aufflammete und fast gleichzeitig ein furchtbarer Donnereschlag das Haus bis in seine Grundfesten erbeben ließ. Unwillkürlich begegneten sich dabei beider Augen, und wie ein Blitz leuchtete es auch darin zu gleicher Zeit auf, — ein Blitz, der was verriet?

Das Karren einer Thür hinter ihnen ließ beide auseinander fahren. Die Thür, welche des Geräusches verräthlich hatte, war die des Sterbezimmers des alten Bauern, und diejenige, welche daraus hervor und auf die Diele trat, war die alte Gunba.

Ein eigentümlicher Ausdruck war in ihren Augen, während dieselben das junge Paar an der Hofthür trafen, welche der junge Anstammung eben hinter sich schloß. Und ebenso eigentümlich blickte auch nicht sie ihm zu.

„Willkommen daheim, Junker Rupert!“ begrüßte sie ihn. „Freilich, — ich wünschte Euch eine andere Heimkehr, als eine solche, als diese. Wollt Ihr Euren Vater gleich sehen? Es ist vielleicht geratener. Das Gewitter könnte ihn verändern. Hier liegt er!“

Sie öffnete dabei weit die Thür und deutete mit der Hand nach dem Hintergrunde des Zimmers, wo der alte Bauer, mit einem weißen Batzen überdeckt, noch auf seinem Sterbette lag.

Rupert war ihrer Bewegung unwillkürlich gefolgt. Er schritt von Barbara hinweg und an der alten Gunba vorüber. So trat er ins Zimmer, und näherte sich langsam, fast schleppend dem Totenlager.

Auch Barbara hatte unwillkürlich einige Schritte vorwärts gethan. Sie stand jetzt hinter der alten Gunba und sah an dieser vorbei in den Raum hinein, von einem Schauer geschüttelt.

Da — jetzt hob Rupert das weiße Batzen, aber Barbara verbarnte wie gebannt an der Stelle, wo sie stand, und ward so Zenglin, wie der Sohn sich über das stille Gesicht des Vaters beugte und auf dasselbe nieder sah, als wolle er es sich einprägen für nun und immerdar. Minuten vergingen, lange Minuten. Was den in der Wille und der Vollkraft des Lebens stehenden jungen Mann neben dem Sterbelager des Vaters während derselben bewegte, nur Gott allein weiß es. Als er das Batzen wieder über das starre Totenbild zog und sich dann gegen die beiden draußen stehenden zurückwandte, war sein eigenes Gesicht erschrocken und in seinen Augen war eine Trauer, welche Barbara weh ins Herz schüttelte. Ebenso langsam, wie er eingetreten war, kam er von dem Sterbette zurück und drückte der alten Gunba die Hand, um hierauf aus der Barbara's in die seine zu nehmen, jedoch diese nicht wieder loszulassen, sondern so Hand in Hand mit ihr über die Diele der Wohnstube zuzuschreiten.

Beide sahen den Blick der alten Gunba nicht, mit welchem diese hinter ihnen drein schaute.

„Wie füreinander geschaffen!“ murmelte sie vor sich hin. „Und doch — was soll daraus werden?“

Das Gewitter hatte inzwischen draußen weiter gewettert. Doch nur vereinzelt waren bis jetzt noch die Schläge gefallen. Jetzt aber brauste es auf einmal mit Wucht heran, als wenn die Welt aus ihren Angeln gehoben werden sollte. Ein wahrer Wolkenbruch ergoß sich hernieder, ein Blitz und Donner folgte dem andern, jeden vorbeigehenden an Stärke noch überbietend, und dabei raste ein Sturm, als wenn alles vom Erdboden hinweggefegt und diesem gleichgemacht werden sollte. Wild auch riß der Wirbelwind, als Rupert und Barbara eben in die Wohnstube eintreten wollten, die Hofthür auf und warf sie mit lautem Krach zurück. Barbara's Hand loslassen und über die Diele dahinstellen, um gegen die Gewalt des Sturmes, was eines Mannes ganze Kraft erforderte, die Thür zu schließen, war für Rupert Gedanke und That zugleich. Da, im selben Moment, fuhr ein greller Blitz hart neben dem Hause mitten auf den Hof hernieder und in den Sod hinein, dem eine mächtige graue Dampfswolke entstieg, welche den ganzen Hof in einen Schleier hüllte. Das sah Barbara, die laut aufgeschrien hatte, noch; dann schloß Rupert die Thür und im nächsten Moment stand er neben ihr, die Aug-

glitzernde mit seinen Armen flügend und in das Wohnzimmer hineingeleitend. Sie ließ alles gefahren; sie bemerkte es kaum, daß er sie zärtlicher und fester umfing, als es gerade nötig gewesen wäre, um ihr Halt und Beistand zu bieten, und daß er sich tief über sie neigte, um den Duft ihres blonden Haars einzuatmen, während er sie schwer auf einen Stuhl niederdrückte. Sie vernahm auch kaum, was er zu ihr sprach. Sie war sich einzig bewußt, daß er ihr zusprach, wie man einem furchtsamen Kinde zuspricht, und daß seine Stimme etwas unsagbar Beruhigendes für sie hatte.

(Fortsetzung folgt.)

Zweifelhafte Charade.

Nichts ist mir gleich an Einfachheit, Und doch ruft Wunder bei mir einer, Der andre Wehe bei mir schreit Und Liebeskündend braucht man meiner.

Das ist das Erste des Gedächts, Wollt ihr auch die Gestalt erkunden? Ei nun, sie wird in Form des Nichts In allen Stücken gleich gefunden.

Die Zweite scheint zwar als Nicht, Und dennoch bist du gleich kein Nichter. Wirft du sie seh'n bei Tage nicht, Begreifen wirst du sie noch minder.

Das Ganze kommt einmal im Jahr, Und bringt, o mögt ihr recht es feiern, Den schönsten grünen Korb euch dar Voll Blumen, Auchen, frischen Eiern.

(Auflösung des Rätsels in der Sonntag Nummer.)

Auflösung des vorigen Rätsels:

Grantier. — Leberthran.

Better-Auflösungen

Berichte an Grund der deutschen Gewitter.

5. Juni: Volkig, normale Temperatur.

6. Juni: Volkig mit Sonnenschein, mäßige Wärme. Strichweise Gewitterregen.

7. Juni: Bistfach heiter, wärmer. Später Gewitter.

8. Juni: Meist heiter, ziemlich warm, meist trocken.

Verantwortlicher Redakteur J. Brombach in Camen.

Auf
eine Postkarte mit Ansicht
kann man **Haupttreffer**
im Werthe von
50,000 Mark,
20,000 Mk., 10,000 Mk.
in der **Weimar-Lotterie** machen.

Dieselbe bringt zusammen 2678
10,000 Gewinne
zur Verlosung.

Los-Postkarten mit Ansicht (D. R. G. M. No. 87239) gültig für 2 Ziehungen für **1 Mk.** (Porto und Gewinnlisten 30 Pfg.) — auf 10 Stück ein Freixemplar empfehlen und versenden

Th. Lützenrath & Co., Erfurt, Bahnhofstrasse 29.

Deutscher Kaiserkorn,

feinkes Frühstücksnäpchen.
Brennerei Otto Altewischer,
Avenwedde i/W.
Niederlage Dortmund. 180

Eisenbahn-Fahrplan
(Gültig vom 1. Mai 1898.)

Die **Nachtzeit** (von 6,00 abends bis 5,59 morgens) ist durch kleine Minutenziffern angedeutet.
Die **Schnellzüge** sind durch fette Ziffern kenntlich gemacht.

Köln-Mindener Eisenbahn.

Von Berlin nach Köln:

Abfahrt von	1—2	1	1—4	1—4	1—3	1—4	1—4	1—2	1—4	1—3	1—4	1—4	1—4
Berlin Potsd. Bf.	10 ⁰⁰	11 ⁰⁰	7 ⁰⁴	—	—	—	—	8 ⁵⁵	—	11 ⁴⁵	—	—	—
Lehrte	D	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Hannover	2 ²⁵	2 ⁵¹	11 ⁵⁰	2 ⁵⁷	6 ³²	—	7 ⁴⁸	12 ⁴²	10 ³⁴	3 ⁵⁴	1 ⁰⁵	3 ⁰⁷	7 ¹⁰
Wien	3 ¹¹	—	—	—	6 ¹⁰	9 ³⁰	1 ³⁷	12 ¹⁵	4 ⁵⁰	5 ¹²	8 ⁵¹	—	—
Braunschweig	—	—	—	—	6 ¹⁸	9 ³⁹	—	12 ²³	—	3 ⁰¹	5 ²¹	9 ⁰⁰	—
Verden	—	—	—	—	6 ³⁰	9 ⁵²	—	12 ³⁵	5 ⁰⁶	3 ¹⁵	5 ³⁶	9 ¹²	—
Salzgitter	—	—	—	—	6 ⁴³	10 ⁰⁷	—	12 ⁴⁶	5 ¹⁵	3 ³⁰	5 ⁵³	9 ²⁴	—
Verder	—	—	—	—	6 ⁵⁸	10 ²⁴	—	1 ⁰¹	—	3 ⁴⁷	6 ¹⁸	9 ³⁹	—
Verderfeld	4 ¹⁶	4 ⁵²	2 ¹³	5 ³³	8 ²⁴	7 ³⁶	10 ⁵²	2 ²²	1 ²⁸	5 ⁴⁶	4 ¹⁶	6 ⁵⁶	10 ⁰⁰
Verderfeld	—	—	—	—	8 ⁰¹	8 ⁴¹	11 ⁰⁰	—	1 ³⁷	—	4 ²⁵	7 ⁰⁶	10 ¹⁸
Verderfeld	—	—	—	—	8 ¹³	8 ⁵³	11 ¹²	—	1 ⁵⁵	—	4 ⁴⁶	7 ²⁸	10 ³⁷
Verderfeld	—	—	—	—	8 ²⁸	9 ⁰⁸	11 ²⁷	—	2 ⁰⁶	—	5 ⁰⁰	7 ⁴³	10 ⁵⁹
Verderfeld	—	—	—	—	8 ⁴³	9 ²³	11 ⁴²	—	2 ²⁰	—	5 ¹⁶	8 ⁰⁰	11 ⁰⁸
Verderfeld	—	—	—	—	8 ⁵⁸	9 ³⁸	11 ⁵⁷	—	2 ³²	—	5 ³⁰	8 ¹²	11 ²⁰
Verderfeld	—	—	—	—	9 ¹³	9 ⁵³	12 ¹²	—	2 ⁴⁷	—	5 ⁴⁷	8 ²⁷	11 ³⁷
Verderfeld	—	—	—	—	9 ²⁸	10 ⁰⁸	12 ²⁷	—	2 ⁵⁹	—	6 ⁰¹	8 ⁴¹	11 ⁵¹
Verderfeld	—	—	—	—	9 ⁴³	10 ²³	12 ⁴²	—	3 ¹¹	—	6 ¹⁶	8 ⁵⁶	12 ⁰⁶
Verderfeld	—	—	—	—	9 ⁵⁸	10 ³⁸	12 ⁵⁷	—	3 ²³	—	6 ³¹	9 ¹¹	12 ²¹
Verderfeld	—	—	—	—	10 ¹³	10 ⁵³	13 ¹²	—	3 ³⁵	—	6 ⁴⁶	9 ²⁶	12 ³⁶
Verderfeld	—	—	—	—	10 ²⁸	11 ⁰⁸	13 ²⁷	—	3 ⁴⁷	—	7 ⁰¹	9 ⁴¹	12 ⁵¹
Verderfeld	—	—	—	—	10 ⁴³	11 ²³	13 ⁴²	—	3 ⁵⁹	—	7 ¹⁶	9 ⁵⁶	13 ⁰⁶
Verderfeld	—	—	—	—	10 ⁵⁸	11 ³⁸	13 ⁵⁷	—	4 ¹¹	—	7 ³¹	10 ¹¹	13 ²¹
Verderfeld	—	—	—	—	11 ¹³	11 ⁵³	14 ¹²	—	4 ²³	—	7 ⁴⁶	10 ²⁶	13 ³⁶
Verderfeld	—	—	—	—	11 ²⁸	12 ⁰⁸	14 ²⁷	—	4 ³⁵	—	7 ⁶¹	10 ⁴¹	13 ⁵¹
Verderfeld	—	—	—	—	11 ⁴³	12 ²³	14 ⁴²	—	4 ⁴⁷	—	7 ⁷⁶	10 ⁵⁶	14 ⁰⁶
Verderfeld	—	—	—	—	11 ⁵⁸	12 ³⁸	14 ⁵⁷	—	4 ⁵⁹	—	7 ⁹¹	11 ¹¹	14 ²¹
Verderfeld	—	—	—	—	12 ¹³	12 ⁵³	15 ¹²	—	5 ¹¹	—	8 ⁰⁶	11 ²⁶	14 ³⁶
Verderfeld	—	—	—	—	12 ²⁸	13 ⁰⁸	15 ²⁷	—	5 ²³	—	8 ²¹	11 ⁴¹	14 ⁵¹
Verderfeld	—	—	—	—	12 ⁴³	13 ²³	15 ⁴²	—	5 ³⁵	—	8 ³⁶	11 ⁵⁶	15 ⁰⁶
Verderfeld	—	—	—	—	12 ⁵⁸	13 ³⁸	15 ⁵⁷	—	5 ⁴⁷	—	8 ⁵¹	12 ¹¹	15 ²¹
Verderfeld	—	—	—	—	13 ¹³	13 ⁵³	16 ¹²	—	5 ⁵⁹	—	9 ⁰⁶	12 ²⁶	15 ³⁶
Verderfeld	—	—	—	—	13 ²⁸	14 ⁰⁸	16 ²⁷	—	6 ¹¹	—	9 ²¹	12 ⁴¹	15 ⁵¹
Verderfeld	—	—	—	—	13 ⁴³	14 ²³	16 ⁴²	—	6 ²³	—	9 ³⁶	12 ⁵⁶	16 ⁰⁶
Verderfeld	—	—	—	—	13 ⁵⁸	14 ³⁸	16 ⁵⁷	—	6 ³⁵	—	9 ⁵¹	13 ¹¹	16 ²¹
Verderfeld	—	—	—	—	14 ¹³	14 ⁵³	17 ¹²	—	6 ⁴⁷	—	10 ⁰⁶	13 ²⁶	16 ³⁶
Verderfeld	—	—	—	—	14 ²⁸	15 ⁰⁸	17 ²⁷	—	6 ⁵⁹	—	10 ²¹	13 ⁴¹	16 ⁵¹
Verderfeld	—	—	—	—	14 ⁴³	15 ²³	17 ⁴²	—	7 ¹¹	—	10 ³⁶	13 ⁵⁶	17 ⁰⁶
Verderfeld	—	—	—	—	14 ⁵⁸	15 ³⁸	17 ⁵⁷	—	7 ²³	—	10 ⁵¹	14 ¹¹	17 ²¹
Verderfeld	—	—	—	—	15 ¹³	15 ⁵³	18 ¹²	—	7 ³⁵	—	11 ⁰⁶	14 ²⁶	17 ³⁶
Verderfeld	—	—	—	—	15 ²⁸	16 ⁰⁸	18 ²⁷	—	7 ⁴⁷	—	11 ²¹	14 ⁴¹	17 ⁵¹
Verderfeld	—	—	—	—	15 ⁴³	16 ²³	18 ⁴²	—	7 ⁵⁹	—	11 ³⁶	14 ⁵⁶	18 ⁰⁶
Verderfeld	—	—	—	—	15 ⁵⁸	16 ³⁸	18 ⁵⁷	—	8 ¹¹	—	11 ⁵¹	15 ¹¹	18 ²¹
Verderfeld	—	—	—	—	16 ¹³	16 ⁵³	19 ¹²	—	8 ²³	—	12 ⁰⁶	15 ²⁶	18 ³⁶
Verderfeld	—	—	—	—	16 ²⁸	17 ⁰⁸	19 ²⁷	—	8 ³⁵	—	12 ²¹	15 ⁴¹	18 ⁵¹
Verderfeld	—	—	—	—	16 ⁴³	17 ²³	19 ⁴²	—	8 ⁴⁷	—	12 ³⁶	15 ⁵⁶	19 ⁰⁶
Verderfeld	—	—	—	—	16 ⁵⁸	17 ³⁸	19 ⁵⁷	—	8 ⁵⁹	—	12 ⁵¹	16 ¹¹	19 ²¹
Verderfeld	—	—	—	—	17 ¹³	17 ⁵³	20 ¹²	—	9 ¹¹	—	13 ⁰⁶	16 ²⁶	19 ³⁶
Verderfeld	—	—	—	—	17 ²⁸	18 ⁰⁸	20 ²⁷	—	9 ²³	—	13 ²¹	16 ⁴¹	19 ⁵¹
Verderfeld	—	—	—	—	17 ⁴³	18 ²³	20 ⁴²	—	9 ³⁵	—	13 ³⁶	16 ⁵⁶	20 ⁰⁶
Verderfeld	—	—	—	—	17 ⁵⁸	18 ³⁸	20 ⁵⁷	—	9 ⁴⁷	—	13 ⁵¹	17 ¹¹	20 ²¹
Verderfeld	—	—	—	—	18 ¹³	18 ⁵³	21 ¹²	—	10 ⁰⁰	—	14 ⁰⁶	17 ²⁶	20 ³⁶
Verderfeld	—	—	—	—	18 ²⁸	19 ⁰⁸	21 ²⁷	—	10 ¹²	—	14 ²¹	17 ⁴¹	20 ⁵¹
Verderfeld	—	—	—	—	18 ⁴³	19 ²³	21 ⁴²	—	10 ²⁴	—	14 ³⁶	17 ⁵⁶	21 ⁰⁶
Verderfeld	—	—	—	—	18 ⁵⁸	19 ³⁸	21 ⁵⁷	—	10 ³⁶	—	14 ⁵¹	18 ¹¹	21 ²¹
Verderfeld	—	—	—	—	19 ¹³	19 ⁵³	22 ¹²	—	10 ⁴⁸	—	15 ⁰⁶	18 ²⁶	21 ³⁶
Verderfeld	—	—	—	—	19 ²⁸	20 ⁰⁸	22 ²⁷	—	10 ⁶⁰	—	15 ²¹	18 ⁴¹	21 ⁵¹
Verderfeld	—	—	—	—	19 ⁴³	20 ²³	22 ⁴²	—	10 ⁷²	—	15 ³⁶	18 ⁵⁶	22 ⁰⁶
Verderfeld	—	—	—	—	19 ⁵⁸	20 ³⁸	22 ⁵⁷	—	10 ⁸⁴	—	15 ⁵¹	19 ¹¹	22 ²¹
Verderfeld	—	—	—	—	20 ¹³	20 ⁵³	23 ¹²	—	10 ⁹⁶	—	16 ⁰⁶	19 ²⁶	22 ³⁶
Verderfeld	—	—	—	—	20 ²⁸	21 ⁰⁸	23 ²⁷	—	11 ⁰⁸	—	16 ²¹	19 ⁴¹	22 ⁵¹
Verderfeld	—	—	—	—	20 ⁴³	21 ²³	23 ⁴²	—	11 ²⁰	—	16 ³⁶	19 ⁵⁶	23 ⁰⁶
Verderfeld	—	—	—	—	20 ⁵⁸	21 ³⁸	23 ⁵⁷	—	11 ³²	—	16 ⁵¹	20 ¹¹	23 ²¹
Verderfeld	—	—	—	—	21 ¹³	21 ⁵³	24 ¹²	—	11 ⁴⁴	—	17 ⁰⁶	20 ²⁶	23 ³⁶
Verderfeld	—	—	—	—	21 ²⁸	22 ⁰⁸	24 ²⁷	—	11 ⁵⁶	—	17 ²¹	20 ⁴¹	23 ⁵¹
Verderfeld	—	—	—	—	21 ⁴³	22 ²³	24 ⁴²	—	12 ⁰⁸	—	17 ³⁶	20 ⁵⁶	24 ⁰⁶
Verderfeld	—	—	—	—	21 ⁵⁸	22 ³⁸	24 ⁵⁷	—	12 ²⁰	—	17 ⁵¹	21 ¹¹	24 ²¹
Verderfeld	—	—	—	—	22 ¹³	22 ⁵³	25 ¹²	—	12 ³²	—	18 ⁰⁶	21 ²⁶	24 ³⁶
Verderfeld	—	—	—	—	22 ²⁸	23 ⁰⁸	25 ²⁷	—	12 ⁴⁴	—	18 ²¹	21 ⁴¹	24 ⁵¹
Verderfeld	—	—	—	—	22 ⁴³	23 ²³	25 ⁴²	—	12 ⁵⁶	—	18 ³⁶	21 ⁵⁶	25 ⁰⁶
Verderfeld	—	—	—	—	22 ⁵⁸	23 ³⁸	25 ⁵⁷	—	13 ⁰⁸	—	18 ⁵¹	22 ¹¹	25 ²¹
Verderfeld	—	—	—	—	23 ¹³	23 ⁵³	26 ¹²	—	13 ²⁰	—	19 ⁰⁶	22 ²⁶	25 ³⁶
Verderfeld	—	—	—	—	23 ²⁸	24 ⁰⁸	26 ²⁷	—	13 ³²	—	19 ²¹	22 ⁴¹	25 ⁵¹
Verderfeld	—	—	—	—	23 ⁴³	24 ²³	26 ⁴²	—	13 ⁴⁴	—	19 ³⁶	22 ⁵⁶	26 ⁰⁶
Verderfeld	—	—	—	—	23 ⁵⁸	24 ³⁸	26 ⁵⁷	—	13 ⁵⁶	—	19 ⁵¹	23 ¹¹	26 ²¹
Verderfeld	—	—	—	—	24 ¹³	24 ⁵³	27 ¹²	—	14 ⁰⁸	—	20 ⁰⁶	23 ²⁶	26 ³⁶
Verderfeld	—	—	—	—	24 ²⁸	25 ⁰⁸	27 ²⁷	—	14 ²⁰	—	20 ²¹	23 ⁴¹	26 ⁵¹
Verderfeld	—	—	—	—	24 ⁴³	25 ²³	27 ⁴²	—	14 ³²	—	20 ³⁶	23 ⁵⁶	27 ⁰⁶
Verderfeld	—	—	—	—	24 ⁵⁸	25 ³⁸	27 ⁵⁷	—	14 ⁴⁴	—	20 ⁵¹	24 ¹¹	27 ²¹
Verderfeld	—	—	—	—	25 ¹³	25 ⁵³	28 ¹²	—	14 ⁵⁶	—	21 ⁰⁶	24 ²⁶	27 ³⁶
Verderfeld	—	—	—	—	25 ²⁸	26 ⁰⁸	28 ²⁷	—	15 ⁰⁸	—	21 ²¹	24 ⁴¹	27 ⁵¹
Verderfeld	—	—	—	—	25 ⁴³	26 ²³	28 ⁴²	—	15 ²⁰	—	21 ³⁶	24 ⁵⁶	28 ⁰⁶
Verderfeld	—	—	—	—	25 ⁵⁸	26 ³⁸	28 ⁵⁷	—	15 ³²	—	21 ⁵¹	25 ¹¹	28 ²¹
Verderfeld	—	—	—	—	26 ¹³	26 ⁵³	29 ¹²	—	15 ⁴⁴	—	22 ⁰⁶	25 ²⁶	28 ³⁶
Verderfeld	—	—	—	—	26 ²⁸	27 ⁰⁸	29 ²⁷	—	15 ⁵⁶	—	22 ²¹	25 ⁴¹	28 ⁵¹
Verderfeld	—	—	—	—									